



WALDORF-INTEGRATIONS-KINDERGARTEN
SÖCKING e.V.

PÄDAGOGISCHE KONZEPTION



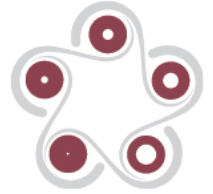
Vorwort des Trägers

Der Waldorf-Integrations-Kindergarten blickt auf eine lange Geschichte zurück. Bereits seit Anfang der 80er Jahre gab es im Starnberger Lenbachhaus die nach waldorfpädagogischen Grundsätzen geführte Spielgruppe, eine Weiterführung der Kindereurythmie-Gruppe des Haus Freudenberg. 1984 erfolgte der Umzug in das aktuelle Gebäude nach Söcking, begleitet von, durch die Elternschaft enorm unterstützten, umfangreichen Renovierungs- und Bauarbeiten (eigene Herstellung von Möbeln und Material). Aufgrund der langjährigen Erfahrung als Heilpädagogin, gründete die Leiterin Astrid Fock unter der Mithilfe engagierter Eltern 1987 mit dieser Gruppe den ersten Integrationskindergarten im Landkreis Starnberg. Zwei Jahre später erfolgte der Beitritt zur Vereinigung der Waldorfkinderärten und damit die Anerkennung als Waldorfeinrichtung. Seit dem Jahr 2000 trägt er den heutigen Namen *Waldorf-Integrations-Kindergarten Söcking*.

Zweck des Vereins und des so entstandenen Kindergartens ist die Förderung der Bildung und Erziehung auf der Grundlage der Pädagogik Rudolf Steiners, um einen Beitrag zur Lösung von Erziehungsfragen der Gegenwart zu leisten. Sowie die Integration geistig oder körperlich behinderter Kinder und solcher mit behandlungsbedürftigen Entwicklungsrückständen in einer Institution zur gemeinsamen Betreuung, Begleitung und Förderung aller Kinder, bei gleichzeitig begleitenden therapeutischen Angeboten. Als Elterninitiative sind wir auf die aktive Mitarbeit der Eltern angewiesen, sowohl bei der Bejahung des pädagogischen Konzepts, einem ähnlichem Lebensstil als auch dem Engagement bei Elterndiensten, Jahreszeitenfesten und in den verschiedenen Gremien.

Der Waldorf-Integrations-Kindergarten e. V. ist in seiner rechtlichen Form als Verein ein Zusammenschluss interessierter Eltern während der Kindergartenzeit und anderer Mitglieder, die durch ihre Initiative und ihr Engagement diese Pädagogik unterstützen wollen; die Verwaltung des Kindergartens und seiner Finanzen liegt dabei in der Verantwortung des Vorstands des Vereins.

Starnberg, März 2020



Inhaltsverzeichnis

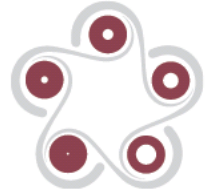
1. STRUKTUR UND RAHMENBEDINGUNGEN UNSERER EINRICHTUNG

- 1.1. Der Träger
- 1.2. Gruppengröße und Altersstruktur
- 1.3. Die Lage
- 1.4. Die Räumlichkeiten
- 1.5. Das Außengelände
- 1.6. Öffnungszeiten und Schließtage
- 1.7. Aufnahmeprozess
- 1.8. Personalstruktur
- 1.9. Soziale Situation und Struktur im Einzugsgebiet

2. GESETZLICHE GRUNDLAGEN UND UMSETZUNG

3. UNSER LEITBILD – UNSERE PÄDAGOGIK

- 3.1. Anthroposophisches Menschenbild
- 3.2. Grundprinzipien im Waldorfindergarten
 - 3.2.1. Haltung der Pädagog*innen
 - 3.2.2. Raumgestaltung und Materialien
 - 3.2.3. Das freie Spiel
 - 3.2.4. Reigen und Märchen
 - 3.2.5. Ernährung
- 3.3. Waldorfpädagogik heute
- 3.4. Unsere rhythmischen Abläufe
 - 3.4.1. Tagesablauf
 - 3.4.2. Wochenablauf
 - 3.4.3. Monatsablauf
 - 3.4.4. Verpflegungsangebot
- 3.5. Bildungs- und Erziehungsbereiche
 - 3.5.1. Religiosität und Werteorientierung
 - 3.5.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
 - 3.5.3. Sprache und Literacy
 - 3.5.4. Digitale Medien
 - 3.5.5. Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT)
 - 3.5.6. Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung
 - 3.5.7. Ästhetik und Kunst, Musik, Rhythmik und Tanz
 - 3.5.8. Gesundheit, Ernährung, Bewegung und Entspannung
 - 3.5.9. Lebenspraxis
- 3.6. Inklusion und Integration
 - 3.6.1. Anthroposophische Heilpädagogik
 - 3.6.2. Kunsttherapie
 - 3.6.3. Sprachtherapie
 - 3.6.4. Heileurythmie
- 3.7. Beobachtung und Dokumentation
 - 3.7.1. Regel- und Integrationsplätze allgemein
 - 3.7.2. Integrationsplätze im Besonderen
- 3.8. Schutzkonzept



4. ÜBERGÄNGE DES KINDES IM BILDUNGSVERLAUF

- 4.1. Eingewöhnung in unserer Einrichtung
- 4.2. Übergang in die Grundschule

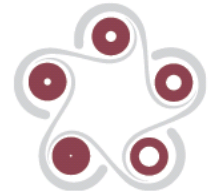
5. BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT

- 5.1. Gremien des Kindergartens
 - 5.1.1. Elternschaft
 - 5.1.2. Verein
 - 5.1.3. Elternbeirat
 - 5.1.4. Vorstand
 - 5.1.5. Pädagog*innen und Mitarbeiter*innen
 - 5.1.6. Leitungsteam
- 5.2. Partizipation
 - 5.2.1. Partizipation der Kinder
 - 5.2.2. Partizipation des Personals
- 5.3. Zusammenarbeit mit den Eltern
 - 5.3.1. Geistige und Praktische Kooperation
 - 5.3.2. Elternabende
 - 5.3.3. Elterngespräche
- 5.4. Beschwerdemanagement
 - 5.4.1. Möglichkeiten des Kindes
 - 5.4.2. Möglichkeiten des Personals
 - 5.4.3. Möglichkeiten der Eltern
- 5.5. Netzwerke

6. QUALITÄTSSICHERUNG UND –ENTWICKLUNG

- 6.1. Bestehende Maßnahmen
- 6.2. Geplante Veränderungen

7. LITERATURHINWEISE



1. STRUKTUR UND RAHMENBEDINGUNGEN UNSERER EINRICHTUNG

Der Waldorf-Integrations-Kindergarten wird nach den Gesetzen des Freistaates Bayern, sowie nach den Prinzipien der Waldorfpädagogik unter Berücksichtigung der besonderen Anforderungen an die Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen geführt.

1.1. Der Träger

Der Waldorf-Integrations-Kindergarten e. V. ist eine private in Selbstverwaltung getragene Elterninitiative und als Kindergarten staatlich anerkannt. Er ist Mitglied in der „Vereinigung der Waldorfkindergärten e. V.“. Das BayKiBiG und der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan bilden die rechtlichen Grundlagen für die Arbeit in unserem Kindergarten. Die pädagogische Grundlage bildet die Waldorfpädagogik und die Heilpädagogik.

Die Anschrift des Vereins und des Kindergartens ist:

Alter Berg 29, 82319 Starnberg/Söcking
info@waldorf-integrations-kindergarten.de
08151/4622

1.2. Gruppengröße und Altersstruktur

Der Kindergarten besteht aus einer altersgemischten Gruppe mit maximal 15 Kindern im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt. Inkludiert sind dabei 5 Integrationsplätze.

Bei der Zusammenstellung der Gruppe achten wir auf die Ausgewogenheit zwischen Jungen und Mädchen und von jungen, mittleren und älteren Kindern.

1.3. Die Lage

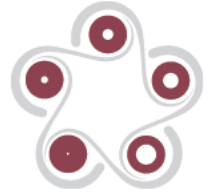
Der Waldorf-Integrations-Kindergarten liegt ruhig in einem Wohngebiet in Söcking, einem nordwestlichen Stadtteil von Starnberg. Der Ortskern von Starnberg und der Starnberger See sind 5 Autominuten entfernt.

1.4. Die Räumlichkeiten

Die Gruppenräume sind im Erdgeschoss einer alten Villa untergebracht. Zum Haus gehört auch ein großer Garten mit altem Baumbestand.

Der Kindergarten wird durch den Garten, über Stufen und eine Terrasse betreten. Der Eingangsbereich dient als Garderobe, von dort geht es in den großen Gruppenraum oder zu dem Sanitärbereich mit Kindertoiletten.

Der große Gruppenraum ist in zwei Bereiche gegliedert, ein Bereich mit Spielsachen und ein Bereich mit Tischen und Raum zum freien Spiel. Vom großen Gruppenraum



gelangt man über einen Gang in das Esszimmer mit integrierter Küche, zum Schlaf- und Therapieraum und einem Wickelraum, der zugleich als Personaltoilette dient. Zusätzlich stehen dem Personal ein Büro und ein Lagerraum zur Verfügung.

Ein Großteil des Mobiliars des Kindergartens wurde vor einigen Jahren von unserem Hausmeister nach anthroposophischen Grundsätzen von Hand gefertigt.

1.5. Das Außengelände

Zum Kindergarten gehört ein Naturspielgarten mit großem Sandkasten, eine Nestschaukel, eine Pumpe mit Wasserlauf und Sammelbecken, ein Spiel- und ein Gartenhaus mit (Sand-)Spielsachen und eine Anbaufläche für Gemüse und Blumen.

1.6. Öffnungszeiten und Schließtage

Der Kindergarten öffnet von Montag bis Freitag von 7.30 bis 16.00 Uhr seine Türen. Die Kernzeit, in der alle Kinder anwesend sind, ist von 8:30 bis 12:30 Uhr.

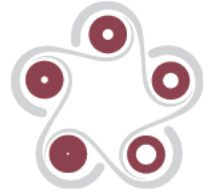
Abholzeiten sind 12:30, 13:00, 14:00, 15:00 und 16 Uhr.

Der Kindergarten hat 30 Schließtage und 5 zusätzliche optionale Fortbildungstage, an denen die Einrichtung geschlossen bleibt. Gewöhnlich schließen wir in den Weihnachtsferien der Schulen, zu Ostern und Pfingsten jeweils eine Woche sowie für drei bis vier Wochen in den Sommerferien.

1.7. Aufnahmeprozess

Unser Kindergarten steht allen Kindern offen, unabhängig von ihrer Konfession, familiären Hintergrund und Handicaps, soweit wir ihnen gerecht werden können.

Je nach freien Plätzen, findet im Januar ein Informationsabend für interessierte Eltern statt. Für einen Platz bewerben können sich Eltern und Erziehungsberechtigte, mittels des von der Homepage herunterladbaren, ausgefüllten Aufnahmebogens, der an den Vorstand zu senden ist (vorstand@waldorf-integrations-kindergarten.de). Alle angemeldeten Kinder werden zu einem Aufnahmegespräch eingeladen, anschließend erfolgt die Auswahl der Kinder durch die Leitung in Zusammenarbeit mit dem Vorstand. Die Bescheide über eine mögliche Zu oder Absage ergehen schriftlich, gleichzeitig mit der Zusage erhalten die Eltern die Vertragsunterlagen. Erst mit der Rücksendung der unterschriebenen Vertragsunterlagen bekommt der Betreuungsvertrag seine Gültigkeit.



1.8. Personalstruktur

Unser Kindergarten beschäftigt in Vollzeit eine staatlich anerkannte Erzieherin mit Zusatzausbildung in der Waldorfpädagogik als Gruppen- und Kindergartenleitung und zwei Kinderpflegerinnen in Voll- und Teilzeit und eine auszubildende Erzieherin. Zusätzlich wird unser Team jährlich von ein bis zwei BUFDIs oder FSJlern unterstützt. Die wöchentliche Eurythmiestunde wird von einer erfahrenen, externen Eurythmistin geleitet.

Unsere Heilpädagogin kommt einmal wöchentlich ins Haus und betreut die fünf Integrationskinder einzeln während der Kindergartenzeit und beobachtet daneben die Kindergartengruppe mit allen Kindern im Ganzen. Ein Kunsttherapeut, eine Heileurythmistin und eine Sprachtherapeutin arbeiten mit den Integrationskindern außerdem für jeweils einen Zeitraum von 10-12 Wochen, einmal wöchentlich in Einzelarbeit am Vormittag. Des Weiteren erhält das Team und die Familien der Integrationskinder, mehrmals pro Jahr, Unterstützung von einer anthroposophischen Kinderärztin.

Zusätzlich geben wir Praktikant*innen die Möglichkeit, den Beruf des Erziehers im Rahmen der Waldorfpädagogik näher kennenzulernen.

Die Verwaltungsarbeit übernimmt eine Fachkraft aus dem Bereich Verwaltung und Buchhaltung.

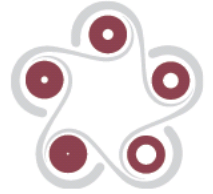
Wir legen großen Wert auf Vielfalt (Alter, Geschlecht und Migrationshintergrund) und Multiprofessionalität im pädagogischen Team sowohl als Bereicherung untereinander aufgrund der unterschiedlichen Erfahrungshorizonte, als auch im Umgang und der pädagogischen Arbeit mit den Kindern. So kann unsere Kindergartenleitung ihre Kenntnisse und Fertigkeiten als Holzbildhauerin und Musikerin einbringen; im sach- und altersgerechten Umgang mit Werkzeugen, Materialien und Instrumenten und den entsprechenden Tätigkeitsangeboten, wie Holzarbeiten, Schnitzen und dem Leierspiel. Die auszubildende Erzieherin lässt sowohl theoretisch, als auch praktisch je nach Jahreszeit an den Anbauflächen, ihr Wissen und ihre Fähigkeiten als Gärtnerin in die von ihr zusätzlich angebotene, pädagogische (Klein-)Gruppenarbeit einfließen.

Durch die umfassende Elternmitarbeit als Elterninitiative bringen sich nach Möglichkeit zudem die Eltern mit ihren unterschiedlichen Professionen und Fertigkeiten ein.

1.9. Soziale Situation und Struktur im Einzugsgebiet

Der Landkreis Starnberg ist eine sehr wohlhabende und teure Wohngegend, der wirtschaftlich im Bundesschnitt überdurchschnittlich gut aufgestellt und zukunftsfähig ist. Als ein ländlicher Kreis im südlichen Münchner Umland und als Teil der Kulturlandschaften Fünfseenland und Voralpenland ist der Tourismus ein spürbarer Wirtschaftszweig.

Die häufigste Familienform ist die klassische Kernfamilie, bestehend aus einem Elternpaar mit zwei, seltener drei Kindern, wobei meist beide Elternteile berufstätig



sind. Der Anteil von Familien mit Migrationshintergrund ist eher klein, aber aufgrund der aktuellen Flüchtlingssituation auch hier steigend.

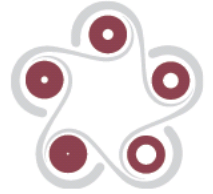
Im Landkreis sind wir einer von drei wenigen Waldorfkindergärten und einer von wenigen weiteren Integrationseinrichtungen, in der Kombination von Waldorfpädagogik und Integrationskonzept sogar bundesweit nahezu einzigartig.

Mit dieser pädagogischen und konzeptionellen Ausrichtung und der umfangreichen Umsetzung sind wir in unserem Landkreis so breit aufgestellt, dass wir sowohl Familien mit dem Wunsch nach alternativer, kindgerechter Pädagogik, als auch Kindern mit besonderem Förderungsbedarf, dazu zählt auch Migrationshintergrund, gerecht werden können.

Wir freuen uns sehr über Familien, die das Gedankengut Rudolf Steiners kennen und wertschätzen, sich mit Anthroposophie beschäftigen oder Grundlagen der Waldorfpädagogik selbst im Familienkreis leben.

Gleichzeitig sind wir uns der steigenden, besonderen Belastung in heutigen Familien durch die mitunter schwierige Vereinbarkeit von Familie und Beruf bewusst, die sich in vielfältiger, früh beginnender Fremdbetreuung, Überlastung durch zu viele Aktivitäten und fehlendes Zeit und Raum geben für die Bedürfnisse der individuellen, kindlichen Entwicklung äußert.

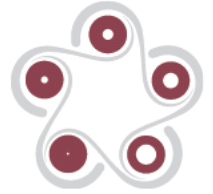
Daher bemühen wir uns den Lebenshintergrund aller Familien wahrzunehmen und bei der Bewerbung für einen Kindergartenplatz sowie in der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen. Zum Beispiel entlasten wir Alleinerziehende bei der Elternmitarbeit, bieten auch Kindern mit starken Traumata, nach Möglichkeit, einen Integrationsplatz an oder unterstützen Kinder, die keinen Integrationsplatz, aber beispielsweise einen sprachlichen Förderbedarf haben, durch einzeln buchbare Stunden während der Kindergartenzeit bei unserem erfahrenen Therapeutenteam (in diesem Fall Sprachtherapie).



2. GESETZLICHE GRUNDLAGEN UND UMSETZUNG

Grundlagen unserer Arbeit bilden das SGB VIII und das Grundgesetz sowie die UN-Kinderrechtskonvention. Im Weiteren auch:

- a) Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und die aktuelle Ausführungsverordnung
Weiterbildungen sowie der regelmäßige Austausch mit Kommune und Landratsamt ermöglichen die Durchführung der aktuellen Verordnungen
- b) Bayerische Bildungsleitlinien
Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern im Alter von 3–6 Jahren
- c) Bundeskinderschutzgesetz in Bezug auf Partizipation und die Möglichkeit der Beschwerde
Unabhängig von ihrem Alter haben Kinder das Recht auf Partizipation. Die Einrichtung steht in der Verantwortung, das Mitbestimmen von Entscheidungen zu gewähren und hierfür einen Platz einzuräumen. Das Personal nimmt eine anregende Vorbildfunktion ein um eine konstruktive Konfliktlösung zu erreichen und die Kinder zu einer demokratischen Haltung zu erziehen.
- d) Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung gem. § 8a SGB VIII
Eltern haben das Recht, ihr Kind nach ihren eigenen Vorstellungen zu erziehen. Für den Fall jedoch, dass dabei das Wohl des Kindes gefährdet wird, erteilt der Gesetzgeber an Erzieherpersonal und Gesellschaft einen Schutzauftrag. Um diesen durchführen zu können, besteht eine vertragliche Vereinbarung zwischen dem Waldorf-Integrations-Kindergarten und dem zuständigen Jugendamt. Im Rahmen dieser Vereinbarung handeln das Personal und der Träger nach einem Konzept und einer Verfahrensweisung.
- e) Mitteilungspflicht des Trägers gem. § 45 SGB VIII
Der Träger einer erlaubnispflichtigen Einrichtung hat der zuständigen Behörde zu melden:
 - 1. Die Betriebsaufnahme unter Angabe von Name und Anschrift des Trägers, Art und Standort der Einrichtung, der Zahl der verfügbaren Plätze sowie der Namen und der beruflichen Ausbildung des Leiters und der Betreuungskräfte,
 - 2. Ereignisse oder Entwicklungen, die geeignet sind, das Wohl der Kinder und Jugendlichen zu beeinträchtigen, sowie die bevorstehende Schließung der Einrichtung anzuzeigen. Änderungen der in Nummer 1 bezeichneten Angaben sowie der Konzeption sind der zuständigen Behörde unverzüglich, die Zahl der belegten Plätze ist jährlich einmal zu melden.



3. UNSER LEITBILD – UNSERE PÄDAGOGIK

*Das Kind in Ehrfurcht aufnehmen,
in Liebe erziehen,
in Freiheit entlassen.*

(Rudolf Steiner)

Unser Leitspruch bedeutet für uns: Wir nehmen die uns anvertrauten Kinder in Ehrfurcht vor der eigenen, unverwechselbaren Individualität des Kindes und deren verborgenem Lebensziel auf und unterstützen bestmöglich deren Persönlichkeitsentwicklung und -entfaltung.

Das Kind in Liebe zu erziehen bedeutet für uns, unvoreingenommen auf unsere Kinder mit wohlwollenden, liebevollen Gedanken zuzugehen und sie gemäß ihrer Entwicklungsphasen zu behandeln. Die ersten sieben Jahre der Kinder sind durch Nachahmung geprägt und deshalb setzen wir uns als oberste Priorität gute Vorbilder für unsere Kinder zu sein.

Die Kinder mögen in Freiheit entlassen werden, als Wesen mit einer entwickelten starken Ich-Kraft, festem Selbstvertrauen und Vertrauen in die Welt.

3.1. Anthroposophisches Menschenbild

Die Pädagogik des Waldorfkindergartens beruht auf der anthroposophischen Menschenkunde von Rudolf Steiner. Steiner begründete die Anthroposophie (von altgriechisch *anthropos* = Mensch und *sophia* = Weisheit) zu Beginn des 20. Jahrhunderts als einen Erkenntnisweg zur Erweiterung von Wahrnehmungs- und Erfahrungsmöglichkeiten der geistigen Natur des Menschen und sein Eingebunden-sein in kosmische Zusammenhänge.

Zentrale Elemente dieses Menschenbildes sind die Dreigliedrigkeit von Körper, Geist und Seele, die vier Wesensglieder: physischer Leib, Ätherleib, Astralleib und das *Ich*, der geistige Wesenskern und die Unterteilung der menschlichen Entwicklung in Stadien. Für die Vorschulpädagogik ist dementsprechend das Wissen über die Entwicklungsschritte im ersten Jahrsiebt von Bedeutung: das Ankommen in sich selbst und auf der Erde und das Kennenlernen der Welt.

3.2. Grundprinzipien im Waldorfkindergarten

-Mit allen Sinnen Kind sein-

Das erste Jahrsiebt ist die prägarbarste Zeit des ganzen Lebens, hier ist das Kind noch ganz Sinnesorgan. Alle Grunderfahrungen, Kenntnisse, Fähigkeiten werden hier gesammelt und angelegt. Die Art und Qualität der Sinneseindrücke sind von größter Wirkung, da sie tief ins unbewusste Leibliche hineinwirken und im Gehirn zu einer Vielzahl von neuronalen Vernetzungen führen.

Daher ist das Grundprinzip in der Pädagogik des Waldorfkindergartens das Zusammenspiel von Vorbild und Nachahmung. Jedes Kind lernt die wichtigsten



menschlichen Fähigkeiten, wie das Aufrichten, das Gehen, das Sprechen durch das Vorbild des Menschen. Daher ist das Vorbild der authentisch handelnden Pädagog*innen, neben den Eltern, in diesen frühen Lebensjahren von so entscheidender Bedeutsamkeit für dessen Umgang mit den Dingen, für seine Beziehung zu den Menschen und seine Hingabe an das, was es tut. Dazu kommen Pflege und Schulung der Sinne und gezielte Einzelförderung, die dem Kind helfen, sich harmonisch zu entwickeln und sich mehr und mehr mit seinem Körper zu verbinden. Durch ein sicheres Gefühl empfindet sich das Kind als innerlich mit der Welt verbunden, sie wird als durchschaubar, handhabbar und gestaltbar empfunden und enthält einen Sinn. So lernt das Kind, dass auch die eigenen Anstrengungen einen Sinn enthalten und es sich lohnt auf die Herausforderungen des Lebens kraftvoll zuzugehen. Unser Ziel ist es, die Fähigkeit zur Problemlösung zu fördern und damit Mut und Lebenssicherheit zu erlangen.

3.2.1. Haltung der Pädagog*innen

Wir betreuen und fördern jedes Kind altersgemessen und wesensgemäß unter Berücksichtigung seiner Individualität und gestalten eine entwicklungsfördernde Umgebung, in der die Kinder lernen für einander da zu sein. Zugleich schaffen wir einen Schutzraum, in dem sich das Kind ungestört entfalten kann.

Liebevolles und konsequentes Verhalten gibt den Kindern Sicherheit und lässt sie ihren Willen durch Nachahmung eines Vorbilds auf gesunde Art entwickeln.

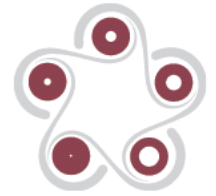
Unser Hauptaugenmerk liegt also darauf dem Kind ein gutes Vorbild zur Nachahmung zu sein. Für größtmögliche Authentizität, versuchen wir uns stets mit unseren Arbeiten zu identifizieren und dabei unsere Sachkenntnis und eine wertschätzende Grundhaltung miteinfließen zu lassen, denn nur so, nicht durch Erklärungen und Belehrungen, erreichen wir das Kind und regen auf natürliche Weise dessen Nachahmungs- und Handlungsbereitschaft an.

Zusätzlich prüfen wir insbesondere unsere Gesinnung gegenüber dem Kind; Denn es ist nicht einerlei, welche Gesinnung wir im Umgang mit den jungen Menschen haben. Wir prüfen stets unsere Gedanken dem einzelnen Kind gegenüber, ob wir ihm positiv gesinnt sind und es dadurch von einer wohlwollenden Atmosphäre umgeben ist.

Sodann beobachten wir die Kinder sehr aufmerksam. Gerade im freien Spiel zeigen sich oft deutlich Veränderungen in ihrem Sein. Hier sehen wir uns in der Verantwortung negativ auffallende Veränderungen zeitnah mit den Eltern zu besprechen und gemeinsam Handlungsmöglichkeiten zu suchen.

3.2.3. Raumgestaltung und Materialien

Die Räumlichkeiten unseres Kindergartens, insbesondere der Spielraum, gleichen einer gemütlichen Wohnstube. Die Wände sind zart orange lasiert, sodass sie die Kinder im Spiel nicht ablenken und Geborgenheit vermitteln. Alle Farben, der Spielmaterialien und Dekoration sind weich und zart und passen sich in das Gesamtgefüge harmonisch ein. Vorherrschend sind Möbel aus Vollholz und Spielsachen aus Naturmaterial. Alle Arten von



maschinell gefertigtem technischem und elektronischem Spielzeug werden bewusst ferngehalten, da sie die Fantasietätigkeit lähmen und somit die den Leib aufbauenden Lebenskräfte. Einfaches vielfältig einsetzbares Spielmaterial regt alle Sinne des Kindes an und wird in seiner Funktion erst lebendig, wenn das Kind mit ihm umgeht und es in seinem Spiel beseelt.

Wir gliedern die Bereiche der Kinder klar und übersichtlich. Jedes Spielzeug hat seinen Platz in kindgerechter Höhe und wird in der gemeinsamen Aufräumzeit auch wieder dort hingebraucht. Durch diese Ordnung, findet das Kind jeden Tag wieder die gleiche Umgebung vor und fühlt sich sicher und geborgen.

Die Dekoration des Raumes ist immer der Jahreszeit angemessen. Ein wichtiger Bestandteil jedes Waldorfkindergartens ist der Jahreszeitentisch. Dieser Platz im Raum macht den Jahreskreislauf miterlebbar: *Was draußen geschieht, wird drinnen zum Ausdruck gebracht*. Durch die liebevolle und aufmerksame Pflege und Ausgestaltung der Pädagog*innen, können die Kinder, die draußen in der Natur stattfindenden Veränderungen, immer mehr und immer wieder neu wahrnehmen und verinnerlichen.

3.2.3. Das freie Spiel

Am wichtigsten ist uns das Freispiel. Drinnen wie Draußen soll diese Art der Betätigung einen großen Teil der Kindergartenzeit ausmachen.

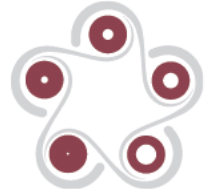
Wir begleiten die Kinder im Freispiel mit wachsamem aber unauffälligem Blick und greifen nur ein, wenn das Kind Hilfe oder Anregung braucht. Die Kinder dürfen und sollen erst einmal selbst tätig werden oder sich gegenseitig beobachten. Denn der Impuls kommt in der Regel aus dem Kind selbst, angeregt von Beobachtungen erwachsener Tätigkeiten, dem Spielverhalten der anderen Kindergartenkinder und dem vielfältig einsetzbaren, phantasiefördernden Spielmaterial. Durch den Freiraum entsteht schöpferisches Chaos. In welchem sich die Phantasiekräfte des Kindes entwickeln und verwandeln dürfen, sodass ein umfassender Lernprozess geschieht. Auch Konflikte bleiben im Freispiel nicht aus, dadurch bietet es ein wichtiges Übungsfeld für das soziale Miteinander.

Daher ist das freie Spiel von so großer Bedeutung für die Entwicklung des jungen Menschen und als eine ernste Angelegenheit der Arbeit des Erwachsenen gleichzusetzen.

3.2.4. Reigen und Märchen

Als ein weiterer wichtiger Bestandteil unseres Kindergartenalltags neben dem Freispiel, sammeln wir uns immer wieder im Kreis für ein gemeinsames zur-Ruhe-kommen und Zentrieren nach der nach außen gerichteten Aktivität. Kleine, bei den Kindern sehr beliebte Rituale, wie das Aufrollen der Schneckenbänder, das Goldtröpfchen sowie das gemeinsame Aufsagen und Singen von Reigen und das Zuhören von wiederholt vorgelesenen Märchen unterstützen dabei.

Reigen sind ausgewählte Verse und Lieder die zu den Jahreszeiten passend ausgewählt und durch Gesten begleitet gestaltet werden. Der Reigen zeichnet sich aus durch einen Wechsel von Musik und Sprache, Lautstärke und Bewegung. Dies greifen die Kinder gerne auf und ahmen die Gesten nach.



In der Abschlussrunde der Kernzeit werden oft Märchen oder eine kleine Geschichte erzählt. Die Kinder lieben die rhythmische Gestaltung einfacher Texte, also die Wiederholung und Erweiterung von leicht verständlichen Sachverhalten. Geschichten und Märchen werden altersentsprechend ausgewählt und über einen längeren Zeitraum hinweg immer wieder vorgetragen. Die vortragende Pädagogin achtet dabei bewusst auf Klang und Rhythmus und regt so die Gedächtnisleistung der Kinder an.

3.2.5. Ernährung

Unser Kindergarten bietet den Kindern eine gesunde, ausgewogene, vollwertige, vegetarische Ernährung. Alle verwendeten Produkte stammen aus biologischem Anbau, wenn möglich aus biologisch-dynamischer Landwirtschaft (demeter). Die Speisen werden auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. Auf Allergien und spezielle Ernährungsformen wird Rücksicht genommen.

3.3. Waldorfpädagogik heute

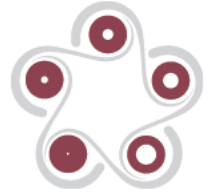
*Wir haben uns die Frage gestellt: Ist Anthroposophie eine Methode oder ein Lehrgebäude, kann und darf man sie weiterentwickeln oder ist sie eine feste Lehre von Rudolf Steiner. Unsere Antwort darauf ist, man kann und sollte sie sogar weiterentwickeln und auf unsere heutige Zeit anpassen. *An diesem Absatz arbeiten wir noch.**

3.3. Unsere rhythmischen Abläufe

Der Rhythmus gilt als Urprinzip jeder Entwicklung. Alles Lebendige vollzieht sich in Rhythmen, als ein lebendiges Fließen zwischen zwei Polen, wie beim Atemrhythmus, der uns ein ganzes Leben lang begleitet: Einatmen – also Phasen des Innehaltens/Aufnehmens wechseln ab mit Ausatmen – Phasen des Ausströmens/nach außen Agierens. Um den Kindern Sicherheit und Orientierung zu geben, streben wir im Waldorf-Integrations-Kindergarten einen rhythmisch gestalteten Tagesablauf an, der sich in den Wochen- und Jahresrhythmen einfügt. Denn ein geregelter und immer wiederkehrender Tagesablauf ist für die seelische Sicherheit, die Entwicklung des Vertrauens und des Selbstbewusstseins von elementarer Bedeutung.

Wir geben dem Kind dadurch Zeit und Raum, rhythmische Prozesse im Wechsel zu erleben: Bewegung und Ruhe, geführtes und freies Spiel, handwerkliche und musische Tätigkeiten usw.

Auch die täglich erzählten Geschichten und Märchen beim Morgen- und Abschlusskreis wiederholen sich über einige Wochen. So können sich die liebevoll ausgesprochenen Worte der Pädagog*in „befestigen“ und es entsteht ein schönes Gefühl bei den Kindern, die dadurch das Märchen immer besser kennenlernen und es verinnerlichen. Jeder Tag bekommt so seinen Rhythmus und dieser Rhythmus ist es auch der den Willen der Kinder ausbildet. Jeder Wille bedarf in seiner Entwicklung und Stärkung der



Wiederholung. Wiederholt werden auch die einzelnen Wochentage z. B. Montag – Wald, Dienstag – Backen, usw. Die Wochen wiederum stehen mit ihren Inhalten unter dem Zeichen der Jahreszeiten und -feste.

Dies alles nimmt das Kind im ersten Kindergartenjahr staunend auf, im zweiten erinnert es sich wieder und kann gleich mitmachen, im dritten Jahr weiß es oft schon vorher, „was bald kommt, wenn der Schnee geschmolzen ist.“ In der Sicherheit dieses Rhythmus und den daraus entstehenden Wiederholungen findet jedes Kind seine Zeit, sich in den Lebenstätigkeiten zu üben.

3.4.1. Tagesablauf

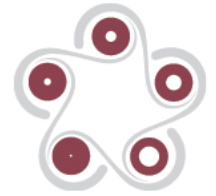
7.30 Uhr	Unser Kindergarten öffnet, Beginn der Bringzeit
8.30 Uhr	Gruppe wird geteilt: Aktivität nach Wochenrhythmus / Freispiel
9.30 Uhr	Aufräumen und Morgenkreis
10.00 Uhr	Toilette und Goldtröpfchen-Ritual im Kreis
10.15 Uhr	Gemeinsames Frühstück
10.45 Uhr	Freispiel im Garten
12.00 Uhr	Märchen oder Puppenspiel / Abschlusspreis
12.30 Uhr	Ende der Kernzeit, 1. Abholen oder Mittagessen
13.00 Uhr	2. Abholen oder Ruhezeit
14.00-16.00 Uhr	Freispiel bis zum Abholen

3.4.2. Wochenablauf

Montag	Waldtag
Dienstag	Semmeln backen für das gemeinsame Frühstück
Mittwoch	Aquarell malen
Donnerstag	Eurythmie (8.30 - 9.00 Uhr) und Bienenwachs kneten
Freitag	Obst schneiden für das Müsli, Aufräumen

3.4.3. Monatsablauf

September	Kennenlernausflug für alle Kindergartenfamilien
Oktober	Erntedank
November	Laternenfest
Dezember	Moosgärtlein, Nikolaus und Weihnachtsspiel
Januar	Dreikönigsspiel
Februar	Fasching
April	Ostern
Juni	Johanni
Juli	Sommerfest und Verabschiedung der Vorschulkinder



Unsere Feste finden mit und ohne Eltern statt.

3.4.4. Verpflegungsangebot

Das Frühstück ist an jedem Wochentag gleich:

- Montag: vegetarische Brotzeit (von den Eltern bereitet) für den Waldtag
- Dienstag: selbst gebackene Semmeln mit Rohkost / Marmelade / (Kräuter-)Butter
- Mittwoch: Hirsebrei mit Kirschen und Apfelmus
- Donnerstag: Gerstenbrei mit Karotten/Paprika und Gurke
- Freitag: Müsli mit selbst geschnittenem Obst

Das Mittagessen wird von dem biologischen Caterer Il Cielo aus Wessling geliefert.

Zum Geburtstag darf das Geburtstagskind mit einer Pädagogin am Vortag alleine seinen eigenen Kuchen backen. Dieser wird dann im Kindergarten mit allen Kindern gegessen. Teil der Zeremonie ist außerdem der Geburtstagsreigen, der die Himmelsreise des Kindes auf die Erde beschreibt und von allen Kindern in Kostümen und Liedern dargestellt wird. Im Kreis vor dem Mittagessen wird diese Reise anstatt eines Märchens in Form einer Geschichte erzählt und das Geburtstagskind beschenkt und besungen.

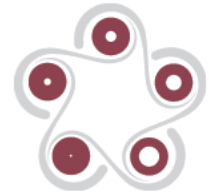
3.3. Bildungs- und Erziehungsbereiche

Anhand der neun Bildungs- und Erziehungsziele (nach BayKiBiG und BayBL) möchten wir im Folgenden unser waldorfpädagogisches Konzept und seine spezielle Umsetzung in unserer Einrichtung in den verschiedenen Teilgebieten erläutern. Jedoch sehen wir Bildung deshalb nicht als etwas in Bereichen und Themen zu trennen oder isolierendes, sondern als einen ganzheitlichen Prozess, der bereichsübergreifend im Kontext aktueller Situationen und durch die Interessen und die Mitgestaltung der Kinder entsteht und von uns Pädagog*innen weitergeführt und vertieft wird. Dabei ist es uns wichtig die Kinder in den wichtigsten Basiskompetenzen zu schulen und zu fördern (siehe unten im Text Bezug nehmend). Im ersten Jahrsiebt findet dieser ganzheitliche Lernprozess außerdem vornehmlich in informellen und nonformalen spielerischen Lernformen (BayBEP) statt, sodass wir uns wie schon beschrieben, in unserer Pädagogik auf die Bereiche sinnliche Wahrnehmung, Spiel und Bewegung, kommunikativer Austausch und das Zusammenspiel von Vorbild und Nachahmung, auch im Bezug auf das reale Leben und ernsthaftes Tun konzentrieren.

3.5.1. Religiosität und Werteorientierung

*„Schutzengel mein,
behüt' mich fein,
Tag und Nacht, früh und spät,
bis meine Seele zum Himmel eingeht"*

(Lied als Abschluss des Morgenkreises)



Die kleinen Kinder verhalten sich religiös und offen für Übersinnliches. Genau deswegen werden die religiösen Feste, Bräuche und Rituale in sinnlicher Form für die Kinder erlebbar gemacht. Eine wichtige Rolle spielen dabei die Jahresfeste und täglichen Rituale. Bei den Jahresfesten wird etwas gefeiert, das allen Menschen gemeinsam ist. Unsere Jahresfeste sind christlich geprägt, allerdings kann das zugrundeliegende religiöse Prinzip auch auf andere Kulturkreise übertragen werden. In Spielen werden die Inhalte der Feste für die Kinder so erlebbar gemacht, dass sie sich damit verbinden können. Daneben begleiten Lieder, Sprüche und Gebete gemeinsame Haltepunkte im Alltag wie zum Beispiel das obenstehende Lied über den Schutzengel. Diese können den Kindern in vielen Lebenslagen eine Hilfe sein.

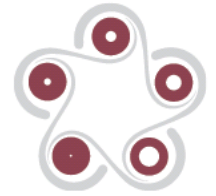
Durch unsere seelisch-geistigen Orientierungen, Wertvorstellungen und klaren, wahrhaftig ausgeführten Aufgaben vermitteln wir den Kindern eine ethisch-moralische Wertekompetenz. In den vorgelesenen Märchen und Geschichten, Puppenspielen und Reigen, im Feiern der christlichen Jahresfeste werden praktizierte Nächstenliebe sowie allgemeine Achtung vor anderen Menschen und Kulturen bildhaft erlebbar. Im liebevollen Umgang mit den natürlichen Spiel- und Gebrauchsmaterialien und Ressourcen sowie der Achtsamkeit bei der Nahrungszubereitung und -aufnahme mit Tischsprüchen vermitteln wir Dankbarkeit und Respekt vor der Schöpfung.

Durch das gelebte Vorbild von verantwortungsbewussten und engagierten Pädagog*innen und Eltern im Rahmen der Elterninitiative des Kindergartens, aber auch außerhalb in Vereinen und Politik, lernen Kinder persönliches Engagement als etwas fruchtbares, freude- und gemeinschaftsstiftendes kennen und schätzen.

3.5.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Die Grundvoraussetzung für das menschliche Zusammenleben ist Sozialkompetenz. Kinder sind von Geburt an soziale Wesen, die im Umgang mit ihren Mitmenschen am liebevollen Vorbild ihre Sozialkompetenz weiterentwickeln. Nach dem Elternhaus ist vor allem der Kindergarten eine wichtige Institution, in dessen Umgebung Kinder die Regeln des sozialen Miteinanders entdecken, vertiefen und sich Ausprobieren dürfen; gerade auch deshalb weil es den Eltern heutzutage durch die steigenden Anforderungen im beruflichen Bereich und den Veränderungen in der Familiensituation häufig nur erschwert möglich ist, geregelte Tagesabläufe mit gemeinsamen Mahlzeiten, Unternehmungen und Regeln, Rechte und Pflichten im Rahmen sozialer Interaktionen zu ermöglichen, zu begleiten und zu erläutern.

In unserem Kindergarten versuchen wir durch gleichmäßige Tages- und Wochenabläufe den Kindern einen sicheren Rahmen zu geben, in dem sie sich als Teil einer Gemeinschaft erfahren können, dazu gehören auch die gemeinsam zubereiteten und eingenommenen Mahlzeiten, die gemeinsamen Rituale und erlebten Aktivitäten, genauso wie das freie Spiel, bei dem die Kinder sich oft auch in Rollenspielen miteinander beschäftigen. Dabei lernen die Kinder Verantwortungsübernahme, wie kleinere Aufgaben zu übernehmen und die eigenen Interessen mit denen der Gemeinschaft in Einklang zu bringen, im Sinne von Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit. Auch hier ist die Vorbildrolle und Sachkenntnis der



Pädagog*innen von großer Bedeutung. Mit unserer wertschätzenden und achtsamen Haltung vermitteln wir auf natürliche Weise den Umgang mit Menschen, Tieren und Pflanzen, sodass die Kinder auch ein positives Selbstwertgefühl entwickeln können. Insbesondere auch bei der Bewältigung von Konflikten, versuchen wir unseren Kindern offene Kommunikation, das gemeinsame Suchen nach Lösungen, Hilfe holen und zur Seite stehen vorzuleben.

3.5.3. Sprache und Literacy

Durch den Sprachsinne, erlernt das Kind die Sprache aus der Nachahmung des Gehörten. Die Sprache regt nicht nur den Hörvorgang an, sondern bewirkt über das Gehörte eine Eigenbewegung, die wir im Kehlkopf wahrnehmen können. Aus dieser Erkenntnis heraus, ist es für uns Pädagog*innen wichtig, auch in diesem Bereich ein gutes Vorbild für die Kinder zu sein. Ein liebevolles, klares, ruhiges und deutliches Sprechen, von wahrhafter Mimik und Gestik begleitet, ist unser Ziel. Dafür üben wir regelmäßig bewusst die richtige Aussprache und den Sprachfluss in Kombination mit den entsprechenden Körperbewegungen für die erzählten und gesprochenen Reigen, Märchen und Puppenspiele. Täglich wird mit den Kindern gesungen und die gesprochenen Verse und Gedichte werden mit Gesten verbunden. Das Kind bekommt so eine bildhafte Vorstellung vom Wort, die sich mit der Zeit verinnerlicht und festigt. Die natürliche Rhythmik bei unseren Reigen schult das Rhythmusgefühl und fördert damit eine flüssige Aussprache. Durch die häufige Wiederholung können sich die Inhalte und die hervorgerufenen Verknüpfungen im Gehirn bei der Schulung des Sprachsinns wirklich verinnerlichen und festigen und die Kinder dadurch einen umfangreichen, sich immer erweiternden Sprachschatz erwerben. Je nach Herkunft unserer Kindergartenkinder und des Personals, nutzen wir die Mehrsprachigkeit, um allen Kindern Wertschätzung und Neugierde auf andere Sprachen und ggf. Länder und Kulturkreise zu vermitteln. Gerade bei Kindern mit Migrationshintergrund oder Integrationskindern mit sprachlichen Defiziten nutzen wir die Präsenz der jeweiligen Familiensprache um ein Lernfeld für vielfältige und erweiterte Kommunikation zwischen allen Kindern zu ermöglichen. So ist z.B. ein englisch gesungener Vers verbunden mit Gesten, sodass alle Kinder Sinn und Inhalt leichter lernen und intuitiv verstehen können, ein täglicher Bestandteil unseres Morgenkreises, insbesondere wenn wir ein englischsprachiges Kind in unserem Kindergarten haben.

Die sprachlich förderbedürftigen Kinder können bei uns auch ohne den Integrationsstatus Therapiestunden bei unserer Sprachtherapeutin als Selbstzahler während der Kindergartenzeit in Anspruch nehmen. Während der Vorschularbeit unterstützen wir diese Kinder außerdem in enger Kooperation mit einer Lehrkraft der zukünftigen Grundschule im Vorkurs Deutsch 240 für wöchentliche stundenweise Einzelförderungen in unserer Einrichtung.

Auch bei der wöchentlich stattfindenden Eurythmie (näheres siehe unten) wird neben der Bewegungsfähigkeit insbesondere die Ausdrucksfähigkeit der Kinder gestärkt. Sprache und Ton werden hier durch menschliche Bewegung, d.h. Bewegungen der Arme und Hände, Differenzierung der Schrittarten und ausdrucksvolle Gesten verdeutlicht. Die rhythmische Gestaltungskraft ergreift dabei den ganzen Körper und integriert Denken,



Fühlen und Wollen, und hat damit großen Einfluss auf die sich entwickelnde Sprachkompetenz der Kinder.

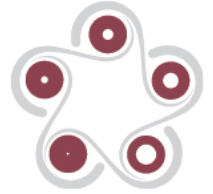
Außerdem achten wir auf die in den Ritualen natürlich geförderte Freude an der Nachahmung und damit am Lernen: Wir geben den Kindern Zeit, sich auszudrücken ohne ständig zu unterbrechen oder zu verbessern. Das Lauschen und bewusste Zuhören, sowohl bei vorgelesenen Geschichten, als auch gegenseitig beim Erzählen ist eine wichtige Voraussetzung für den gesunden Spracherwerb. Auch von uns erhält das sprechende Kind möglichst unsere volle Aufmerksamkeit, sodass es sich gesehen und verstanden fühlt und die anderen Kinder durch dieses Vorbild etwas über die achtsame Kunst des Zuhörens lernen können.

Die gemeinsam eingenommenen Mahlzeiten werden umrahmt von Tisch- und Dankessprüchen. Während dem Essen achten wir auch eine ruhige, achtsame auf die Nahrungsaufnahme gerichtete Atmosphäre, d.h. es gibt kein Redeverbot, allein die Besprechung gänzlich situationsfremder Themen bitten wir die Kinder zu verschieben. Stattdessen fördern wir, neben einer stillen, konzentrierten Nahrungsaufnahme, die bewusste Aufmerksamkeit und dankbar, respektvolle Artikulation auf und für die Mahlzeit: „Heute sind die vielen Farben auf meinem Teller ganz besonders schön!“ oder „Das schmeckt aber lecker, da hat der Koch sich wohl große Mühe gegeben!“ usw.

Für zuhause bieten wir unseren Familien ein umfassendes Angebot an Fachliteratur zum Ausleihen und Weiterbilden. Außerdem unterstützen wir Eltern gerne bei der Auswahl altersangemessener sowie unserer Pädagogik entsprechender Kinderbücher.

3.5.4. Digitale Medien

In der Waldorfpädagogik wird Wert daraufgelegt, dass die Kinder bis zum Ende der Kindergartenzeit nicht oder nur sehr eingeschränkt elektronischen Medien, insbesondere Fernsehen, ausgesetzt sind. Digitale Medien hindern die Kinder in diesem Alter daran ihre Fantasie zu entwickeln, denn z.B. das Fernsehen liefert vorgefertigte Bilder und so kann das Kind anders als z.B. bei vorgelesenen Geschichten kein eigenes inneres Bild entstehen lassen. Um die Entwicklungsphasen des Kindes bestmöglich zu unterstützen, sprechen wir die Kinder vor allem bildlich an und verzichten in diesen frühen Jahren auf den Einsatz neuer Medien. Stattdessen bereiten wir die Kinder in unserer Einrichtung zunächst auf einen sicheren und kritischen Umgang mit den Medien vor: Durch die natürliche Schulung der Wahrnehmungskompetenz in der alle Sinne vielfältig ansprechenden, authentischen Umgebung unseres Kindergartens, in der wir Wert darauf legen, erfahr- und durchschaubare Umstände und Tätigkeiten zu schaffen und zu praktizieren, bei denen für die Kinder Zusammenhänge und Hintergründe jederzeit erkennbar sind und damit Vertrauen in die eigene Wahrnehmung und die Unterscheidung zwischen Realität und Trugbild gefördert wird.



3.5.5. Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

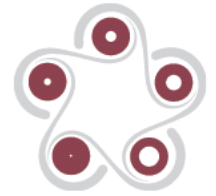
Mathematisches Verständnis wird in unserem Kindergarten spielerisch erfahren und in Alltagssituationen eingebettet. Das Zahlenverständnis und die Mengenwahrnehmung beispielsweise wird durch einfache Fragen der Pädagog*innen geübt: "Wie viele Kinder sind heute da? Wer fehlt? Wie viele Tassen und Teller benötigen wir für das Frühstück?" usw.

In der Freispielzeit geschieht das Lernen informell und nonformal. Die wenigen vorgefertigten, natürlichen und vielseitig einsetzbaren Materialien, die den Kindern zur Verfügung stehen, wie Holzklötze, Rindenstücke, Filzschnüre, Spielständer, Tücher usw. lassen phantasievolle Welten und kreative Konstrukte entstehen. Räumliches Denkvermögen, Wahrnehmung und Vergleich von geometrischen Sachverhalten, unterschiedlichen Gewichten, Größen und anderen Ordnungsaspekten, Ursache-Wirkung und das Gesetz der Schwerkraft lernen, verstehen und vertiefen die Kinder dabei auf ganz natürliche Weise und ohne Druck.

Insbesondere auch beim Waldtag und in der Draußen-Spielzeit werden die Sinne auf solch vielfältige Weise angeregt und durch die vielfältige Bewegung unterstützt, sodass mathematische, statische, räumliche und motorische Lernerfahrungen und Denkfunktionen und -prozesse wiederholt geschaffen werden. Die Gesetzmäßigkeiten, die das Kind hierdurch erlernt, wird es nie wieder vergessen.

3.5.6. Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung

Nach dem anthroposophischen Grundverständnis sehen wir uns als Menschen eingebunden in die natürlichen Kreisläufe des Lebens und kosmische Zusammenhänge. Für unsere Pädagogik ist demnach die Vermittlung und das Vorbild eines ganzheitlichen Lebensstils, der Achtsamkeit und Respekt vor der Umwelt, der Natur und den Lebewesen ausdrückt, von zentraler Bedeutung. Die Verwendung von biologischen, möglichst biodynamisch und regional, saisonalen Lebensmitteln, deren Verarbeitung zu vollwertigen vegetarischen Mahlzeiten ist für uns von Anfang an selbstverständlich gewesen. Das gleiche gilt für einen nachhaltigen Umgang mit den wertvollen Ressourcen Energie und Wasser, einer verantwortungsvollen Mülltrennung und Kompostierung. In unserem Garten kommt kein künstlicher oder chemischer Dünger zum Einsatz, selbst Streusalz wird aus ökologischen Gesichtspunkten durch Sägespäne ersetzt. Nachhaltigkeit bedeutet für uns auch, nicht alles neu zu kaufen, sondern so viel wie möglich wiederzuverwenden und zu reparieren. Möbel, Alltagsgegenstände und Spielmaterialien existieren seit vielen Jahren und werden, wenn sie nicht erneuert werden können, durch verantwortungsvolle und umweltschonende Nachfolger ersetzt. Zum Beispiel werden die Laternen nicht jedes Jahr neu gebastelt, sondern bestehen aus einer festen Holzkonstruktion, die im Kindergarten verbleibt und für den jährlichen Laternenumzug jeweils mit einem individuell austauschbaren Bild jedes Kindes verziert wird.



Wir sind stets bemüht unser Verhalten möglichst konsequent zu gestalten und die Familien miteinzubeziehen. Durch die Elternmitarbeit, wie z.B. den Einkaufsdiensten, bieten sich viele Möglichkeiten zum Gespräch und gegenseitigem Austausch und Bereicherung.

Dadurch dass die Kinder bei den alltäglich anfallenden Aufgaben, wie z.B. der Nahrungszubereitung, und den Tätigkeiten im Kreislauf des Jahres, wie z.B. dem Säen und Ernten von Kräutern und Gemüse, der Herstellung von Apfelmus usw. so viel wie möglich miteingebunden werden, entwickeln die Kinder schnell ein Bewusstsein für die Zusammenhänge und wiederkehrenden Rhythmen des Lebens und der Natur. In den jeweiligen täglichen Situationen, bringen wir die Themen wie achtsamer Umgang mit Ressourcen, z.B. beim Händewaschen, auch bewusst zur Sprache und beantworten die Fragen der Kinder bildhaft und lebendig, sodass die Kinder Freude an einer nachhaltigen und bewussten Lebenshaltung entwickeln. Dazu kommt das möglichst große Einvernehmen mit den Eltern, sodass sich diese Erfahrungen nicht nur auf den Kindergarten beschränken, sondern im Idealfall die Gewohnheiten und Lebensstile unserer Familien darin übereinstimmen und sich die Bildung für nachhaltige Entwicklung in größeren Kreisen entfaltet und Veränderungen bewirkt.

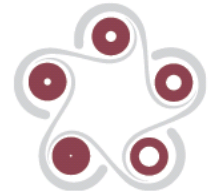
3.5.7. Ästhetik und Kunst, Musik, Rhythmik und Tanz

Die Ästhetische Erziehung ist im Waldorfindergarten ein zentrales Element. Angefangen bei der sinnlich-harmonischen Raumgestaltung, die Klarheit, Ordnung und Geborgenheit vermittelt und der Vielfalt natürlicher, phantasieanregender Spielmaterialien. Darüber hinaus sind musikalische und künstlerische Erziehung regelmäßige Elemente in unserem Kindergartenalltag. Mittwochs und donnerstags gibt es die festen Wochenaktivitäten Aquarellmalen und Bienenwachs kneten. Daneben hat das freie Malen mit Wachsmalblöcken einen festen Platz im Spiel- und Gruppenraum, dessen Ausüben wir aus pädagogischer Sicht immer wieder anbieten und unterstützen (z.B. morgens nach dem Bringen und mittags zum oder nach dem Märchenvorlesen).

Das musikalisch-rhythmische Element begleitet uns im Tagesablauf bei den vielen Ritualen, Versen und Reigen. Das Zusammenspiel von Rhythmus und Klang ist bei all diesen Tätigkeiten ein entscheidender Beitrag für das kindliche Lernen, da in diesem Alter logische Zusammenhänge noch keine Rolle spielen. Stattdessen fördert die dabei empfundene Freude die Nachahmungsbereitschaft der Kinder, sodass sie beispielsweise im Reigen die gesungenen und gesprochenen Wörter im Rhythmus mit den dazu ausgeführten Bewegungen nachahmend verbinden und dabei wiederum übergreifend in den Bereichen Sprache, Musik und sinnvolle Bewegung sowie in ihrer Motivations- und Konzentrationskompetenz geschult werden.

Als ein tragender Bestandteil der Waldorfpädagogik und wichtiges Element bei der musisch-ästhetischen Erziehung als auch wichtiger Beitrag zur Schulung von Körper- und Bewegungskompetenz sei hier noch die **Eurythmie** näher beschrieben:

Die von Rudolf Steiner entwickelte Bewegungskunst findet einmal wöchentlich unter Anleitung einer ausgebildeten Eurythmistin statt, die Sprache in Musik und Bewegung



umsetzt. Mit Reimen und Geschichten werden sprachlich-rhythmisch-musische Elemente im Kind angeregt und die entsprechenden Gesten nachgeahmt. Durch diese Übungen werden Geschicklichkeit, Orientierung im Raum, soziales Gespür gefördert und die gesamte seelisch-geistige Entwicklung positiv unterstützt. Das Kind erlebt sich freudig zu Geschichten zu bewegen – Sonne und Mond darzustellen, Schuster und Schmied zu sein, Riesen und Zwergen zu folgen, selbst zum Rösslein oder zur Schneeflocke oder zum König zu werden.

Eurythmie unterstützt das Kind dabei, körperlich und seelisch ins Gleichgewicht zu kommen und sich selbst im Kreise der Gruppe wahrzunehmen. Die Nachahmung der eurythmischen Bewegung wirkt sich nicht nur auf Sprach- und Denkentwicklung des kleinen Kindes aus, sondern wirkt bis in die gesunde Ausbildung des gesamten Leibes hinein.

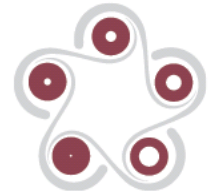
Eurythmie erstreckt sich also als ganzheitlicher Unterricht auch in die Bildungs- und Erziehungsbereiche: Gesundheit, Bewegung und Entspannung; Emotionalität, soziale Beziehungen und Sprache.

3.5.8. Gesundheit, Ernährung, Bewegung und Entspannung

Ganzheitliche Gesundheit und Ernährung liegen bei uns im Waldorfkindergarten eng beieinander. Unsere verwendeten Lebensmittel stammen alle aus biologischem, wenn möglich biodynamisch und saisonal, regionalem Anbau und werden zu vollwertigen, vegetarischen Mahlzeiten verarbeitet, die auf die Bedürfnisse der Kinder (und eventuelle Unverträglichkeiten und Allergien) abgestimmt sind. Um den Wert gesunder und ausgewogener Nahrung und den achtsamen und bewussten Umgang damit zu vermitteln, binden wir die Kinder so oft es geht in die Prozesse der Nahrungszubereitung ein. Dienstags und freitags ist einmal das Kneten und Formen des Semmelteigs und das andere Mal das Schneiden des Obstes für das Müsli zentraler Teil der wöchentlichen Tagesaktivität. Regelmäßige Mithilfe beim Tischdecken gehört insbesondere für die größeren Kinder ebenfalls dazu. Entsprechend der Jahreszeiten erleben unsere Kinder weitere Tätigkeiten aktiv mit: das Säen, Beobachten und Erkennen, das Sammeln und Zubereiten von Gemüse, Kräutern, Blüten und Getreide im Frühling und Sommer, sowohl im eigenen Garten und den anliegenden Beeten, als auch bei unseren wöchentlichen Ausflügen in den Wald; und im Herbst das Sammeln vom Äpfeln und Einkochen von Apfelmus sowie das Mitbringen, Benennen und Schneiden von Gemüse während der Erntedankzeit und Zubereiten der Suppe für das gemeinsame Fest.

In vielseitigen Bewegungsangeboten und -formen, neben der Eurythmie legen wir außerdem Wert auf die Schulung der Körper- und Bewegungskompetenz: Jeden Montag ist Waldtag (bei fast jedem Wetter) und täglich gehen unsere Kinder vormittags zum freien Spiel draußen in den Garten. Beim Klettern, Balancieren über und auf Bäumen und Berghängen, beim Rennen, Berge-Hinunterrollen, Hüpfen und Seil- und Pferdchenspringen werden das Gleichgewicht und die Motorik und ein gesundes Körpergefühl geschult.

Der tägliche Reigen und die Eurythmie übt mit den Kindern die Koordination komplexer Bewegungsabläufe und die Feinmotorik wird durch Fingerspiele, die Mithilfe bei der



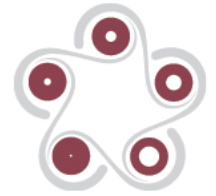
Essenszubereitung, Handarbeiten wie Filzen, Kneten, Malen, Weben und beim Leier-Spiel trainiert.

Darüber hinaus gilt es im Sinne unserer Pädagogik auch auf den natürlichen Rhythmus von Bewegung und Ruhe des Kindes zu achten. Neben dem Freispiel und aller nach außen-gerichteten Aktivität sammeln wir uns immer wieder im Kreis für ein gemeinsames zur-Ruhe-kommen und Zentrieren mit kleinen, bei den Kindern sehr beliebten Ritualen, wie das Aufrollen der Schneckenbänder, das Goldtröpfchen sowie das Zuhören von vorgelesenen Märchen und Geschichten. Auch die Ausruh-Zeit nach dem Mittagessen ist aus unserer Sicht ein wichtiges Element für einen ausgewogenen Tagesablauf. Hier liegen die Kinder mit ihren, von zuhause mitgebrachten Decken und eventuell einem Kuscheltier oder einer Puppe, allein und geschützt auf, durch Spielständer abgetrennte Matratzen, unter dem blau-rosa Himmel. Nach dem Zuhören einer vorgelesenen Geschichte kann jedes Kind die Zeit in seinem gemütlichen und geborgenen Bettchen genießen - es muss nicht schlafen. Die Ruhepause ist insbesondere für das Verarbeiten der erlebten Sinneseindrücke und den damit verbundenen Lernprozess im Gehirn von zentraler Bedeutung.

Dieses Wissen um den Rhythmus zwischen Bewegung und Ruhe oder Entspannung und den Stellenwert für die kindliche Entwicklung kommunizieren wir auch mit den Eltern und bitten sie dies z.B. bei Überlegungen zu zusätzlichen Betätigungen des Kindes außerhalb des Kindergartens (z. B. Musikschule, Kinderturnen, Ballett, Therapien) zu berücksichtigen und ggf. bezüglich Förderung der leiblichen und seelischen Entwicklung oder einer Überforderung durch zu viel Angebote demgegenüber und daraus resultierender Unruhe für das Kind, im Einvernehmen mit uns Pädagog*innen zu entscheiden.

3.5.9. Lebenspraxis

Bei der Vermittlung des neunten Bildungs- und Erziehungsbereichs schließt sich der Kreis unserer ganzheitlich ausgerichteten Waldorfpädagogik. Unsere Tätigkeiten, die rhythmischen Abläufe im Tages-, Wochen- und Jahreszyklus, finden in einem sinnvoll überschaubaren und ernsthaften Prozess statt, und sind keine erdachten Projekte, sondern ganz elementar dem realen Leben, den menschlichen Bedürfnissen und Abläufen in der Natur angepasst. Die Arbeiten werden im Beisein der Kinder planvoll und ganzheitlich von Anfang bis Ende ausgeführt. Überall ist das Kind dabei, selbst tätig oder im Spiel nachahmend. Im Freispiel lernen die Kinder ihre Spiele selbst zu gestalten und auch hier planvoll vorzugehen. Die phantasievollen, sinnesanregenden Materialien regen die Kinder dabei natürlich zur Eigenaktivität an. Bei den anfallenden Arbeiten werden sie nachahmend selbst tätig oder altersentsprechend bewusst miteinbezogen. Dabei bemühen wir uns stets ihnen Zeit zu geben, Räume für eigene Gestaltungsmöglichkeiten und Verantwortungsbereiche zu eröffnen und verhalten uns dem Kind gegenüber liebevoll-verlässlich und konsequent, um die Stärkung und das Fließen der Lebenskräfte zu gewährleisten. Unser Ziel ist, sie als junge freie,



vertrauensvoll in-sich-gestärkte und verantwortungsbewusste Menschen in die Welt zu entlassen.

3.6. Inklusion und Integration

Integration bedeutet in unserem Kindergarten gelebte Inklusion. Aus Kindern mit unterschiedlichen Voraussetzungen entsteht gegenseitiges Lernen und Verstehen, sodass die Individualität des Einzelnen wertgeschätzt wird und ein gemeinsames Miteinander entstehen kann.

Für die Integrationskinder ist es vor allem wichtig, dass sie bei uns den Kindergartenalltag ganz natürlich mit den anderen Kindern erleben. Das Förderkind erhält zusätzlich gezielte Einzelförderung sowie Therapien in Sprachtherapie, Kunsttherapie, Logopädie, Heilpädagogik, Chirophonetik (durch eine bestimmte Massagetechnik wird das Sprachzentrum angeregt) und Heileurythmie, die ihm helfen, Entwicklungsrückstände aufzuholen, soziale Fähigkeiten zu entwickeln und seelische Belastungen zu verarbeiten. Zusätzlich werden die Integrationskinder und ihre Familien, sowie das pädagogische Team, je nach Bedarf, ein paar Mal jährlich auch von einer Kinderärztin beraten.

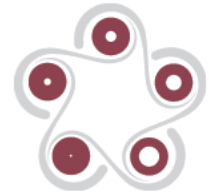
Die Regel- und die Integrationskinder erleben gemeinsam den Tagesablauf. Sie spielen, werken, musizieren, wandern, malen, backen, kochen usw. zusammen.

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, eine entwicklungsfördernde Umgebung für das Kind zu gestalten, die ihm Anreize bietet, für die notwendigen Erfahrungen und sozialen Interaktionen. Dem Kind soll ein sicheres Gefühl gegeben werden, mit der Welt innerlich verbunden zu sein. Ihm zu vermitteln, dass die Welt prinzipiell durchschaubar, handhabbar und gestaltbar ist und einen Sinn enthält. So lernt das Kind, dass auch die eigenen Anstrengungen einen Sinn enthalten und es sich lohnt auf die Herausforderungen des Lebens kraftvoll zuzugehen.

Unser Ziel ist es, die Fähigkeit zur Problemlösung zu fördern und Mut und Lebenssicherheit zu erlangen. So werden die Widerstandsressourcen gegenüber Härten und Widrigkeiten des Lebens gestärkt und als Herausforderung zum Wachstum begriffen.

3.6.1. Anthroposophische Heilpädagogik

Das Leitmotiv anthroposophischer Heilpädagogik ist der Begriff *seelenbedürftig*, der unsere positive Haltung dem *kranken* Kind gegenüber zum Ausdruck bringt. Der eigentliche Wesenskern des Kindes ist niemals krank, jede Form der *Andersartigkeit* ist immer eine einseitige Ausbildung bestimmter Tendenzen auf körperlicher, geistiger und sozialer Ebene. Der Heilpädagoge versucht die verschiedenen Prozesse, Schichten und Polaritäten des Kindes differenziert zu erfassen und in eine ausgleichende Balance zu bringen. Wichtig ist ihm dabei vor allen Dingen die Stärkung der Ich-Kräfte und der Willensbildung.



Unsere heilpädagogische Arbeit, angeleitet von unserer sehr erfahrenen anthroposophischen Heilpädagogin, die die Kinder in Einzelsitzungen an einem Vormittag in der Woche betreut, in engen Absprachen mit der Kindergartenleitung, wird erweitert durch die Therapien externer Therapeut*innen, die jeweils für einen Zeitraum von 10 – 12 Wochen, einmal wöchentlich mit den Integrationskindern einzeln arbeiten (näheres zu den einzelnen Therapieformen weiter unten). Zudem wird die heilpädagogische Arbeit unterstützt von interdisziplinären Kinderbesprechungen, sogenannten Kinderkonferenzen, in denen sich die Therapeut*innen und Pädagog*innen dem Wesen des Kindes nähern, indem sie seine leiblich-seelische Konstitution, seine Ausdrucksformen und seine Biografie genauer betrachten. Hier lassen sich weitere pädagogische und therapeutische Maßnahmen ableiten, die den Bedürfnissen und der Entwicklung des einzelnen Kindes gemäß sind.

3.6.2. Kunsttherapie

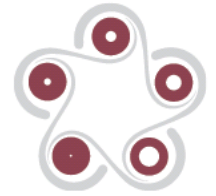
Kunsttherapie fördert die Einheit von Körper, Geist und Seele des Kindes. Unter Anweisung des Kunsttherapeuten betätigen sich die Kinder kreativ. Durch das therapeutische Malen, als angeleiteter oder freier Prozess, werden funktionale Abläufe im Organismus wie auch seelische Prozesse beeinflusst und ins Fließen gebracht. Beim Malen können Erinnerungen und Wünsche für die Zukunft auftauchen oder es entwickelt sich ein neues Bewusstsein für die Gegenwart. Über die gewählten Farben und Formen kann der Therapeut beim entstandenen Bild Katalysatoren erkennen, mit deren Hilfe verdrängte Themen aus dem Unterbewusstsein wiederaufgenommen und durch den Prozess des Malens in eine schöpferische Zukunft verwandelt werden kann.

3.6.3. Sprachtherapie

Beim Sprechen ist das Kind körperlich, geistig und seelisch aktiv. Dabei offenbart sich das Seelische, Individuelle des Kindes: körperlich durch das Zusammenspiel von Atem, Kehlkopf, Zunge, Gaumen, Zähne und Lippen; Das Seelische kommt durch den Tonfall, die Färbung, die Melodie und das Tempo zum Ausdruck; Über die Begriffe wird das Kind geistig tätig. Der Sprachtherapeut achtet besonders auf die Stimme, Artikulation, Atmung, Haltung, das Tempo, Verständnis und Konzentrationsvermögen des Kindes. Besonders durch die Vokale, die die seelische Stimmung des Kindes ausdrücken, kann die Gefühlsebene des Kindes gelöst und entspannt werden. Konsonanten, die vor allem durch den Einsatz der Sprachwerkzeuge entstehen, wirken formend auf das Kind. Durch Sprachtherapie kann sich das Atmen vertiefen und Ein- und Ausatmung ins Gleichgewicht gebracht werden. Auch das Selbstbewusstsein und die Haltung des Kindes können nachhaltig gestärkt werden.

3.6.4. Heileurythmie

Die Heileurythmie ist ein wichtiger Bestandteil der anthroposophischen Medizin. Während Eurythmie als Bewegungskunst ausgeübt wird, werden in der Heileurythmie die



Bewegungen so durchgeführt, dass damit eine bestimmte Wirkung auf den Organismus erreicht wird. Heileurythmie wirkt unmittelbar auf das rhythmische System des Kindes, auf das zentrale ausgleichende, harmonisierende System des kindlichen Organismus. In der Therapie der Heileurythmie dürfen die Kinder bestimmte Gebärden, Worte und Laute zu fließenden Bewegungsabläufen selbst gestalten. Hier finden sie ihren eigenen Rhythmus und unterstützen ihren individuellen Gesundungsprozess. In der Heileurythmie entsprechen jedem Ton und jedem Buchstaben eigene Bewegungen, die mit dem ganzen Körper oder nur mit einzelnen Körperteilen ausgeführt werden können.

3.7. Beobachtung und Dokumentation

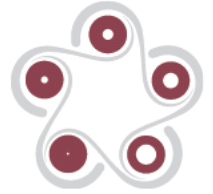
3.7.1. Regel- und Integrationsplätze allgemein

Um den individuellen Entwicklungsstand eines Kindes einschätzen zu können, benutzen wir folgende Mittel der Beobachtung:

1. In regelmäßigen Abständen werden die Fähigkeiten der Kinder (z.B. neue Worte, Geschicklichkeiten der Fein- und Grobmotorik, Änderung des Spielverhaltens, soziale Kompetenz etc.) und markante Situationen im täglichen Kontakt in schriftlicher oder fotografischer Form, auch anhand der selbstgemalten Bilder und eigener Aussprüche der Kinder, im Ordner des jeweiligen Kindes, dem sogenannten Portfolio, festgehalten. Dieses Portfolio erhalten die Familien jeweils zum Ende des Kindergartenjahres und bekommen hiermit auch einen schönen Rück- und Überblick über den Jahreskreis mit all seinen Festen und Aktionen.
2. Möglichst einmal wöchentlich und immer in Vorbereitung auf das Elterngespräch findet eine Kinderbesprechung innerhalb des gesamten Teams statt (falls erforderlich werden die Kindergartenärztin/ die Eltern hinzugezogen und therapeutische Maßnahmen eingeleitet).
3. Zur Beobachtung und Dokumentation der sozial-emotionalen Entwicklung des Kindes wird jährlich der Perik-Bogen ausgefüllt und im Team besprochen um weitere pädagogische Vorgehensweisen festzulegen.
4. Zusätzlich ab dem vierten Lebensjahr wird je nach sprachlicher Herkunft der Eltern, der SELDAK-Bogen bzw. der SISMIC-Bogen zur Dokumentation des Sprachstandes und gegebenenfalls nötiger sprachlicher Fördermaßnahmen geführt.

3.7.2. Integrationsplätze im Besonderen

Die Heilpädagogin dokumentiert jede Förderstunde und fasst deren Inhalt und die Entwicklung des Kindes über das Jahr in einem Abschlussbericht zusammen. Den pädagogischen Teil schreibt die Kindergartenleitung, sodass eine umfassende



Beschreibung für jedes Integrationskind am Ende des Kindergartenjahres vorliegt, der sowohl an die Eltern als auch an den Bezirk gesendet wird.

Zusätzlich findet einmal im Jahr für jedes Integrationskind die interdisziplinäre Kinderkonferenz statt, bei der alle Pädagog*innen und alle Therapeut*innen anwesend sind.

3.8. Schutzkonzept

Momentan überarbeiten wir, im Zuge einer alle Mitarbeiter umfassenden Fortbildung, unser Konzept zur Umsetzung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII.



4. ÜBERGÄNGE DES KINDES IM BILDUNGSVERLAUF

Wir sprechen von Übergängen als zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen (BayBEP), die die Persönlichkeit des Kindes auf besondere Weise herausfordern. In der frühen Bildungsbiographie des uns als Kindergarten betreffenden ersten Jahrsiebts, sind das vor allem die Übergänge von der Familie in unsere Einrichtung und von hier wiederum in die Grundschule.

Da diese Übergänge zwar die persönliche Entwicklung des Kindes voranbringen, es aber gleichzeitig auch verunsichern und Ängste hervorrufen können, wird im Folgenden beschrieben, inwiefern wir die Kinder (und auch deren Familien) in diesen Veränderungsprozessen bestmöglich unterstützen möchten.

4.1. Eingewöhnung in unserer Einrichtung

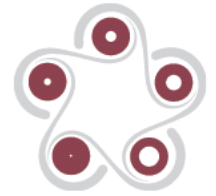
Bei dem Prozess der Eingewöhnung von neuen Kindern orientieren wir uns am Berliner Modell, basierend auf der Beachtung und Bedeutung der unterschiedlichen Bindungsqualitäten. Von zentraler Bedeutung ist dabei, dass das jeweilige Kind die Dauer seiner Eingewöhnung selbst bestimmt. Das bedeutet Eltern und Pädagog*innen stimmen sich ab, um den für das Kind, aufregenden und auch belastenden Schritt in die neue Betreuungs- und Bindungssituation möglichst langsam und sensibel zu begleiten.

Vor der Phase der Eingewöhnung werden die Eltern schriftlich und mündlich über die Bedeutung und den Ablauf, den zeitlichen Rahmen (es sollte etwa ein Zeitraum von zwei bis vier Wochen eingeplant werden), äußere Umstände (keine weiteren Belastungssituationen, wie Umzug, Geburt eines Geschwisterkindes u.ä.) und ihr Verhalten als Begleitperson in der Kindergartengruppe informiert sowie über wichtige Regeln und Abläufe aufgeklärt. An dieser Stelle ist für uns eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern für eine möglichst reibungslose Unterstützung des Kindes sehr wichtig. Das heißt hier beginnt die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Nicht nur die Bedürfnisse des Kindes, sondern auch die Erfahrungen, Fragen und Wünsche der Eltern finden bei uns Gehör und Raum für die Mitgestaltung der Eingewöhnung und die beginnende Kindergartenzeit.

Nach Möglichkeit bieten wir den Familien zudem *Schnuppertage* an. Das sind einzelne Probebesuche der Kinder in unserem Kindergarten vor Beginn der Eingewöhnungszeit, bei denen sie erste Kontakte knüpfen und die neue Umgebung kennenlernen können.

Des Weiteren versuchen wir die Eingewöhnung der einzelnen Kinder zeitlich zu staffeln. In der Grundphase der Eingewöhnung besucht ein Elternteil mit dem Kind gemeinsam die Einrichtung für etwa zwei Stunden an zwei bis drei Tagen hintereinander, sodass es am Kindergartenalltag teilhaben kann, sich gleichzeitig aber von seiner ihm vertrauten Bindungsperson noch nicht trennen muss. Die Begleitperson sollte dieser Situation unauffällig und dennoch gut sichtbar für das Kind beiwohnen und dessen Verhalten und Interaktion aufmerksam, aber still beobachten.

Die Eltern sind während dieser Zeit willkommene Gäste, denn das Beiwohnen der täglichen Abläufe und das Beobachten der Interaktion zwischen den Pädagog*innen und dem eigenen und den anderen Kindern, als ein besonderer Einblick in den Alltag unseres



Kindergartens, schafft eine vertrauensvolle Basis für die zukünftige gelingende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

Wichtig ist uns das Ritual für einen förderlichen, ernsthaften Bindungs- und Bezugsaufbau, jedes Kind (und deren Eltern/Begleitperson) morgens herzlich auf Augenhöhe (insbesondere des Kindes) zu begrüßen. Außerdem binden wir gerne die anderen/älteren Kindergartenkinder in die Phase der Eingewöhnung ein, indem wir sie ermutigen und bitten, sich dem neuen Kind anzunehmen und in Spiele und Interaktionen zu integrieren.

Der erste Trennungsversuch geschieht, nachdem sich die Bezugsperson vom Kind verabschiedet hat und sollte etwa 30 Minuten betragen, allerdings nur wenn es während dieser Periode einen emotional stabilen Eindruck macht. Nach Wiederkehr der Bezugsperson ist die Eingewöhnung für diesen Tag beendet.

Nach erfolgreichem Durchlaufen der beschriebenen ersten Schritte können die Trennungszeiten (unter Einhaltung der Rahmenbedingungen: gegenseitige Verabschiedung und emotional stabiles Verhalten des Kindes) nach und nach, unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des Kindes, gesteigert werden. Während dieser Zeit sollte das Kind die Einrichtung nur halbtags besuchen und nach Möglichkeit auch nach erfolgreicher Eingewöhnung die Aufenthaltsdauer nur langsam, dem Kind angemessen, gesteigert werden.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind bereitwillig und freudig in die Einrichtung kommt, sich aktiv an den Gruppenprozessen beteiligt und es mit der betreuenden Fachkraft eine stabile Beziehung aufgebaut hat, sich von ihr trösten lässt und die geltenden Regeln anerkennt.

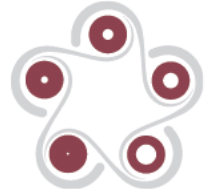
4.2. Übergang in die Grundschule

Durch unsere Vorschularbeit bereiten wir die Kinder auf den Schulalltag vor ohne jedoch Lehrinhalte vorwegzugreifen.

Dies unterscheidet uns von der Vorschularbeit in staatlichen Einrichtungen. Ausgehend von der Entwicklungsstadienlehre Rudolf Steiners, schulen wir im Waldorf-Integrations-Kindergarten das Kognitive noch nicht in der regulären Form im uns betreffenden ersten Jahrsiebt der Kinder. Sondern konzentrieren uns auf die Entwicklung der kindlichen Sinne und des Willens. Damit sind alle Grundlagen für das nächste Jahrsiebt verankert und das Kind kann gestärkt den Schritt in die Schule antreten. Statt früher Intellektualisierung geben wir dem Kind eine anregende Umgebung und genügend Zeit für einen zusammenhängenden und durch Verwandlungsschritte geprägten Bildungsprozess, der zu nachhaltiger Gesundheit und Leistungsfähigkeit führt.

Für uns bedeutet Schulreife, dass die leibbildenden Kräfte frei werden und die Lernkräfte beim Kind einsetzen können.

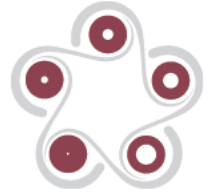
Im Kindergartenalltag beinhaltet das letzte Kindergartenjahr für die Vorschulkinder neue Rechte und Pflichten. In Vorbereitung auf den Schulalltag, sollen sie sich in Pünktlichkeit üben und haben beispielsweise engere Zeitfenster als in den Jahren davor. Von zentraler Bedeutung ist auch das Einüben von mehr Eigenständigkeit und



Verantwortungsbewusstsein, d.h. die Kinder werden noch mehr bei den hauswirtschaftlichen Tätigkeiten eingebunden und vertiefen dabei wichtige Basiskompetenzen (wie das Abzählen beim Tische decken, Fertigkeiten beim Arbeiten in der Küche und vieles mehr) und helfen den Kleineren beim Anziehen oder Zurechtfinden im Kindergarten. Außerdem dürfen die Vorschulkinder die Hauptrollen bei den Jahresfesten, z.B. beim Weihnachtsspiel, übernehmen. Und beschäftigen sich über einen längeren Zeitraum hinweg mit einer Handarbeits- oder handwerklichen Tätigkeit, dessen fertiges Objekt sie, neben den gewonnenen Fertigkeiten, als Abschlussarbeit und Abschlussgeschenk aus dem Kindergarten mit in ihren neuen Lebensabschnitt nehmen.

Aus pädagogischer Sicht sind wir auch hier stets bemüht, kein starres Muster anzuwenden, sondern die großen Kinder weiterhin wesensgemäß ganz individuell zu fördern und zu fordern. Das bedeutet wir beobachten die Kinder auch noch einmal besonders im freien Spiel, in ihrer Sprachentwicklung und der Interaktion und Rollenverteilung mit den anderen Kindern, um deren Entwicklungsstand angemessen einzuschätzen und unterstützen zu können. Dafür bieten die wöchentlichen Vorschulstunden unserer ehemaligen Heilpädagogin einen entsprechenden Rahmen. Außerdem fördern wir Vorschulkinder mit sprachlichen Defiziten oder solche aus mehrsprachigem Haushalten in diesem letzten Kindergartenjahr in enger Kooperation mit einer Lehrkraft aus der für das Kind gewünschten zukünftigen Grundschule im Vorkurs Deutsch 240 für wöchentliche stundenweise Einzelförderungen in unserer Einrichtung.

Der Elternbeirat ist der Kooperationspartner des pädagogischen Teams bei der Vorschularbeit. Er organisiert je nach Bedarf und Kapazität besondere Aktionen und Ausflüge für die Vorschulkinder. Am Ende des Kindergartenjahres dürfen die Vorschulkinder mit einem Teil des pädagogischen Teams in unserer Einrichtung übernachten und am nächsten Morgen das gemeinsam bereitete Frühstück mit den eigenen Eltern vor Ort zelebrieren. Beim Sommerfest verabschieden wir die Vorschulkinder und ihre Familien mit einer feierlichen Zeremonie.



5. BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT

Unser Kindergarten ist Teil einer vielfältigen Bildungslandschaft, sowie eines jeweils individuellen Bildungsverlaufs. Die Kooperation und Vernetzung mit den verschiedenen Bildungs- und Erziehungspartnern, sowohl im Inneren unseres Bildungsortes (Eltern, Kinder und Personal), als auch im Außen, sind uns ein besonderes Anliegen, da nur so ein kontinuierlicher Entwicklungsprozess gelingen kann. Zunächst werden in diesem Kapitel die Gremien unseres Kindergartens näher erläutert, dann die Umsetzung von Partizipation und Beschwerdemanagement, wobei den Eltern als Hauptpartner im Bildungs- und Erziehungsprozess ein eigener Punkt gewidmet ist. Zuletzt wird die Kooperation mit den relevanten Netzwerken außerhalb unseres Kindergartens beschrieben.

5.1. Gremien des Kindergartens

5.1.1. Elternschaft

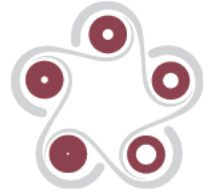
Zur Elternschaft zählen alle Eltern der aktuellen Kindergartenkinder. Hauptaufgaben der Eltern ist die Beziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Pädagog*innen und der Einrichtung, sowie die Elternmitarbeit.

5.1.2. Verein

Der Verein ist der Träger des Kindergartens und setzt sich aus allen Eltern und Förderern des Kindergartens zusammen. Ausführendes Organ ist der Vorstand. Der Verein trifft sich in jährlich stattfindenden Mitgliederversammlungen.

5.1.3. Vorstand

Der Vorstand des Trägervereins setzt sich aus 1. und 2. Vorsitzenden und Schriftführer zusammen. Er wird für zwei Jahre von der Mitgliederversammlung gewählt. Zu seinen Aufgaben gehören unter anderem die Vertretung des Kindergartens z. B. bei der Gemeinde und beim Landratsamt, das Personalwesen, die Aufnahme von neuen Kindern in Zusammenarbeit mit den Pädagog*innen und dem Elternbeirat, die Finanzverwaltung, Betriebs- und Arbeitssicherheit, der regelmäßige Kontakt zum Personal, um bei etwaigen Problemen im Kindergarten zu helfen, die Vertretung des Kindergartens bei Bezirksgruppen- und Landestreffen, sowie die Entwicklung einer Strategie und das Aufstellen des Haushaltsplans. Zusätzlich ist der Vorstand für das Fortschreiben der pädagogischen Konzeption mitverantwortlich. Der Vorstand ist fester Bestandteil des Leitungsteams. Vorstandssitzungen werden in Sitzungsprotokollen veröffentlicht.



5.1.4. Elternbeirat

Der Elternbeirat im Kindergarten besteht aus zwei Personen. Sie werden am ersten Elternabend des Kindergartenjahres für ein Jahr gewählt. Die Hauptaufgabe des Elternbeirats ist die Vertretung der Elternschaft. Der Elternbeirat trifft sich ca. einmal im Monat, um Organisatorisches zu besprechen (z. B. anstehende Feste, Mitarbeitergeburtstage, etc.). Zusätzlich ist er für die Integration neuer Eltern, die Gestaltung, Koordination und Überprüfung der Elternmitarbeit und die Elternbefragung und Jahresplanung zuständig. Im Bedarfsfall tritt er vermittelnd oder beratend zwischen Eltern, Pädagog*innen und Vorstand ein. Auch an Grundsatzfragen, den Kindergarten betreffend, ist der Elternbeirat mit einbezogen.

5.1.5. Pädagog*innen und Mitarbeiter*innen

Die Mitarbeiter*innen des Kindergartens werden von der Kindergartenleitung geführt. Sie treffen sich wöchentlichen zum intensiven Austausch über Kinder, Abläufe, Waldorfpädagogik und Organisation der neuen Woche. Die wichtigste Aufgabe unserer Pädagog*innen ist die Schaffung einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Kindern, sowie deren zugehörigen Eltern.

5.1.6. Das Leitungsteam

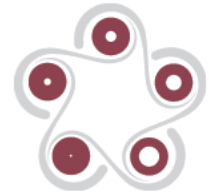
Der Vorstand und die Kindergartenleitung sind in stetigem Austausch um die finanziellen, rechtlichen und personellen Belange des Kindergartens kooperativ zu lenken. Dazu gehören neben regelmäßigen Sitzungen ein offener Austausch und die Einbeziehung der jeweils anderen Parteien bei Entscheidungen und Neuerungen. Das Leitungsteam ist darüber hinaus dafür zuständig, regelmäßig einen Aushang für die Pinnwand zu gestalten, um alle Eltern über den Kindergartenalltag zu informieren.

5.2. Partizipation

Wir verstehen Partizipation als gemeinsame Entwicklungsaufgabe. Daher muss unser Blick sowohl auf die Kinder wie auf die Eltern und Pädagog*innen gerichtet werden. Die enge Zusammenarbeit zwischen Kollegium, Eltern, Elternbeirat und Vorstand bietet ein hohes Maß an Möglichkeiten der Beteiligung, Mitentscheidung und Mitgestaltung aller Beteiligten.

5.2.1. Partizipation der Kinder

Der pädagogische Alltag im Waldorfkindergarten ist explizit auf die Erfahrung von Selbstwirksamkeit, Gestaltungsfähigkeit und Selbstkompetenz der Kinder ausgerichtet. So möchten wir den Kindern (nach BayKiBiG) entwicklungsangemessen die Möglichkeit zur Mitgestaltung des Einrichtungsalltags bieten.



Die folgenden vier methodischen Kompetenzen zur Umsetzung der Partizipation von Kindern werden durch die Waldorfpädagogik auf natürliche Weise geschult (nach Hansen, Knauer, Sturzenhecker 2011):

Dialogfähigkeit: Die Pflege der Sprache und der Sprachkultur ist ein wesentlicher Bestandteil der Waldorfpädagogik.

Eigene Position deutlich machen können: In allen pädagogischen Situationen ist Authentizität in der Sprache, im Auftreten und Handeln eine unabdingbare Voraussetzung. Nur dadurch erhalten die Kinder Sicherheit und können das Verhalten der erziehenden Person einschätzen und nachvollziehen. Selbsterziehung und Fortbildung sind deshalb in der Waldorfpädagogik für die Pädagog*innen unabdingbar.

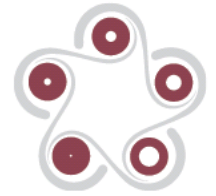
Konfliktkultur: Die Kinder in ihren Konflikten und Auseinandersetzungen zu begleiten, nicht die Konflikte für sie zu lösen, ist das Anliegen unserer Pädagog*innen. Die Rolle als Vorbild im Umgang mit schwierigen Situationen und Konflikten ist dabei von großer Bedeutung.

Methodensicherheit (Partizipationsmethoden): Der pädagogische Ansatz von Vorbild und freier Nachahmung ermöglicht es dem Kind, sich auf seine individuelle Art und Geschwindigkeit in den pädagogischen Alltag einzubringen.

Im Rahmen der sicherheit- und strukturgebenden Rhythmen und Abläufe wählen die Kinder ihr Spielmaterial und ihre Spielpartner selbst, gestalten Situationen des entdeckenden Lernens selbst und finden dabei ihre eigenen Lernwege. Auch dürfen sie Wünsche und Ideen zur temporären oder dauerhaften Ausstattung und Gestaltung der Einrichtung äußern. Durch das pädagogische Prinzip von Vorbild und Nachahmung werden die Kinder außerdem gemäß ihrem Können und Entwicklungsstand in viele Tätigkeiten miteinbezogen, z.B. in die hauswirtschaftlichen Abläufe und bekommen damit Verantwortungsbereiche eröffnet. Bei der Ernährung, Körperhygiene und Kleidungswahl beispielsweise fördern und fordern wir die Kinder in ihrer Selbsttätigkeit und Selbstverantwortung und damit das Mitsprache- und Mitentscheidungsrecht. Gemäß dem Bildungsziel der Selbstwirksamkeit und Selbstkompetenz unterstützen wir die Kinder darüber hinaus allgemein in der Wahrnehmung und Äußerung von Bedürfnissen.

5.2.2. Partizipation des Personals

Die wöchentlich stattfindenden Konferenzen, bei denen nach Möglichkeit alle anwesend sind (auch Praktikanten, BUFDIs u.a.), bieten dem pädagogischen Personal die Möglichkeit aktiv mitzugestalten. Im Waldorf-Integrations-Kindergarten sind keine Strukturen festgeschrieben, vielmehr soll der gemeinsame Austausch, durch Anregungen genauso wie Fragen, die heutige Auslegung der Waldorfpädagogik, angesichts der jeweiligen Kinder und auftretenden Situationen, hinterfragen und angepasst werden. Aufgaben und Verantwortlichkeiten sind bei uns in den verschiedenen Gremien schriftlich und mündlich klar geregelt und werden den aktuellen Gegebenheiten und Anforderungen gemäß stets überprüft und weiterentwickelt. Auch die einzelnen Mitglieder des pädagogischen Personals wissen durch Stellenbeschreibungen über ihre



Tätigkeitsbereiche und –inhalte Bescheid, entscheiden und gestalten aber die jeweilige Umsetzung, Arbeitsteilung und Zusammenarbeit im Team, in gemeinsamen demokratischen Prozessen, angesichts der situativen Kontexte aktiv mit.

5.3. Zusammenarbeit mit den Eltern

5.3.1. Geistige und Praktische Kooperation

Grundlage für eine fruchtbare Kindergartenarbeit ist die enge Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Pädagog*innen.

Zunächst ist uns ein gutes Ankommen und Einfinden neuer Familien in unserer Einrichtung wichtig. Dazu bieten wir einen ersten Kennenlern-Elternabend an, bei dem es viel Raum für Gespräche und Austausch gibt. Außerdem organisiert der Elternbeirat einen gemeinsamen Ausflug aller Familien und Elternpaten für die Neuen.

Im Herbst findet für die neuen Familien außerdem der Puppenkurs statt. Bei dem ein Elternteil für das eigene Kind unter Anleitung einer erfahrenen Waldorf-Handarbeitslehrerin, eine Stoffpuppe näht, welche das Kind dann auf dem neuen Weg begleiten soll.

Im weiteren Verlauf beinhaltet die oben genannte Zusammenarbeit zwei Komponenten. Zum einen die geistige Auseinandersetzung mit der Waldorfpädagogik und ihren anthroposophischen Grundlagen. Die Teilnahme an den Elternabenden sowie an Kursen und Vorträgen werden im Interesse einer sinnvollen Arbeit an den Kindern als Voraussetzung angesehen.

Zum anderen bringen sich die Eltern als Mitgestalter im Zuge der Elternarbeit auf der praktischen Ebene ein. Viele Bereiche des Kindergartenalltags beruhen auf der tatkräftigen Mitarbeit der Eltern und sind ohne ihre Hilfe nicht denkbar. Dazu zählen:

- Das Vorbereiten und Gestalten der Jahresfeste
- Das Erledigen der Wocheneinkäufe
- Mithilfe bei der zweimal jährlichen Hausputzaktion (Sommer und Winter)
- Pflege des Hauses und Gartens (Renovierungs-, Reinigungs- und Gartenarbeit, Wäsche etc.)
- Teilnahme an Vorstands- oder Beiratstätigkeit
- Teilnahme an Projektgruppen
- Einbringen individueller Fähigkeiten und Fertigkeiten (Büroarbeit, Bastel- und Näharbeiten, handwerkliche Arbeiten etc.)
- Mithilfe bei Veranstaltungen (Flohmarkt, Christkindlmarkt)

Diese praktischen Arbeiten bieten viele Anlässe zum Gespräch, fördern wiederum das Verständnis für die Waldorfpädagogik und stärken die Gemeinschaft der Eltern.

Außerdem bieten sie den Eltern die Möglichkeit aktiv den Kindergartenalltag mitzugestalten und zu formen. Gerade die Möglichkeit individuelle Fähigkeiten und



Fertigkeiten einzubringen, ist eine große, vielfältige Bereicherung für den Kindergarten und ermöglicht den Familien viel Freiheit, Kreativität und Flexibilität.

Da fast alle Bereiche in Verantwortung und Kooperation mit dem Vorstand oder Elternbeirat entstehen und weiterentwickelt werden, ist die Elternschaft durch diese Vertretungen umfangreich beteiligt. Um z.B. den Bedürfnissen und Interessen der Eltern gerecht zu werden, ist der Elternbeirat immer bei der Jahresplanung, inklusive Festlegung der Öffnungs- und Schließzeiten, miteingebunden.

Insofern wird der Waldorf-Integrations-Kindergarten erfolgreich als Elterninitiative getragen und immer wieder neu bereichert, durch die Möglichkeit jedes Einzelnen sich individuell einzubringen und gemeinsam als Kooperation aus Elternschaft und pädagogischem Personal den Bildungs- und Erziehungsauftrag umzusetzen.

5.3.2. Elternabende

Etwa alle zwei Monate, also vier bis sechs Mal im Jahr, lädt das pädagogische Team zum Elternabend im Kindergarten ein. Hier werden organisatorische Themen, die Vorbereitung und der Ablauf von Festen, die aktuelle Gruppensituation und -dynamik sowie Erziehungsfragen und Hintergründe und Umsetzung der Waldorfpädagogik besprochen und erläutert. Diese Abende bieten außerdem die Möglichkeit des Austausches der Eltern untereinander als auch mit den Pädagog*innen zu den jeweiligen Themen und das Einbringen von Wünschen, Ideen und Fragen von Seite der Elternschaft. Einmal jährlich stellen sich auch unsere Therapeuten am Elternabend vor.

5.3.3. Elterngespräche

Unsere Kindergartenleitung bietet jeder Familie einmal im Jahr Elterngespräche an. Die Gespräche dienen der gegenseitigen Wahrnehmung und dem Austausch über die Persönlichkeit, die Entwicklung, die Situation des Kindes in Kindergarten und Elternhaus. Bedürfnisse und eventuelle Nöte, die das Kind formuliert, können hier besprochen werden. Elterngespräche werden im Team intensiv vorbereitet, in einer vorausgegangenen Kinderbesprechung bringen alle Pädagog*innen ihre Wahrnehmungen ein, um den Eltern ein möglichst umfangreiches Bild zu vermitteln. Bei Bedarf oder konkreten Problemen können natürlich auch außerplanmäßige Gesprächstermine vereinbart werden. Außerdem bietet unser Kindergarten, nach Bedarf und Wunsch der Eltern, Hausbesuche an.

5.4. Beschwerdemanagement

Die wichtigste Voraussetzung für das Gelingen einer Erziehungspartnerschaft und den Umgang vieler verschiedener Menschen miteinander sind Vertrauen, klare Strukturen und eine gut gepflegte Kommunikation. Dennoch sind vielleicht nicht immer alle Menschen zufrieden, schließlich treffen in einer Gemeinschaft unterschiedliche Meinungen oder Vorstellungen aufeinander. Davon abgesehen sind wir als Einrichtung



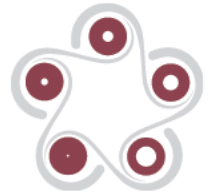
bestrebt, uns immer weiter zu entwickeln und Anregungen aufzunehmen, die der Verbesserung unserer Arbeit dienen.

5.4.1. Möglichkeiten des Kindes

Mit der Verankerung des Bundeskinderschutzgesetzes im SGB VIII wurde das Beteiligungs- und Beschwerderecht der Kinder in Einrichtungen konkretisiert. Auch in unserem Kindergarten sind wir stets darum bemüht, dieses Recht in Form eines gleichberechtigten Interaktionsprozesses zu gewährleisten und in Kooperation mit den Eltern immer weiterzuentwickeln. Das Wohl der uns anvertrauten Kinder steht für uns Pädagog*innen an oberster Stelle. Als Waldorfpädagog*innen haben wir diesbezüglich immer das Ziel vor Augen, die Kinder individuell gemäß ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen und zu freien jungen Menschen mit einer starken Ich-Kraft, Selbstvertrauen und erfahrener Selbstwirksamkeit als Gestalter ihres Lebens zu erziehen. Dafür sind verschiedene partizipative Komponenten zentraler Teil unseres Kindergartenalltags. Zunächst lernen die Kinder von unserem Vorbild, wie und dass Kritik frei geäußert werden darf und soll. Dabei nehmen wir sie altersentsprechend in ihren verbalen und emotionalen Äußerungen sehr ernst und reagieren zeitnah. Für uns Pädagog*innen bedeutet das eine stets (selbst-)reflektierte, achtsame Haltung im Umgang mit den Kindern, da Beschwerden oft aus einer bestimmten Situation heraus geäußert werden und sehr individuell sind. Gleichzeitig vermitteln wir Respekt und Wertschätzung und gestehen gegenüber den Kindern Fehlverhalten ein, woraufhin Verbesserungsvorschläge umgehend umgesetzt werden. Unser Morgenkreis und die gemeinsamen Mahlzeiten eröffnen wichtige Räume und Möglichkeiten der Beteiligung und Beschwerde im konzentrierten, geschützten Kreis aller aufmerksam zuhörenden Beteiligten. Darüber hinaus suchen wir aber auch bewusst Einzelgespräche mit den Kindern, um einen Raum für individuelle Aussprache und Bedürfnisse anzubieten. In unseren Teamkonferenzen, durch pädagogische Fortbildungen und Fachberatungen reflektieren wir uns, unser Verhalten und den Umgang mit den individuellen oder gruppenübergreifenden Themen, geäußerten oder wahrgenommenen Sorgen und Nöten der Kinder gegenseitig und regelmäßig. Die Kinderbesprechungen, denen umfangreiche Beobachtungen von allen Pädagog*innen vorausgehen, die interdisziplinären Kinderkonferenzen und die in unserer integrativen Einrichtung besondere Zusammenarbeit mit geschulten Therapeuten sowie die gemeinsame Reflektion in Elterngesprächen unterstützen unsere pädagogische Arbeit.

5.4.2. Möglichkeiten des Personals

Transparenz, regelmäßige Teambesprechungen mit kollegialem Austausch und auch die kollegiale Führung, die bei uns durch die erwünschte Interaktion aller mit Fragen, Anregungen und Verbesserungsvorschlägen bezüglich pädagogischer und organisatorischer Themen, gelebt wird, sind Elemente der Partizipation des ganzen Teams (siehe Partizipation Punkt 5.2.2.) zu der natürlich auch der Umgang mit Beschwerden und Kritik gehört. Es gibt zusätzlich ein jährliches Mitarbeitergespräch, bei



dem die Wahrnehmungen und Wünsche des Einzelnen im Besonderen Gehör bekommen. Zusätzlich haben die Mitarbeiter die Möglichkeit, bei immer wieder stattfindenden Treffen mit den Vorständen Ziele und Veränderungswünsche direkt zu verbalisieren. Auch die Supervision des gesamten Teams soll dabei helfen Konflikten zeitnah zu begegnen und mit Hilfe den Umgang damit zu erlernen.

5.4.3. Möglichkeiten der Eltern

Da wir die Eltern als Erziehungspartner für das Wohl des Kindes wertschätzen, pflegen wir den offenen Austausch. Zunächst ist es uns ein Anliegen, dass Beschwerden jeglicher Art, nach Möglichkeit sofort und direkt zur Sprache gebracht werden sowie dass nach einer zeitnahen Lösung gesucht wird. In besonderen Konfliktsituationen kommt dem Elternbeirat eine vermittelnde Rolle zu. Auch bei anonymen Beschwerden ist auf den Elternbeirat zuzugehen. Als letzte Instanz gilt der Vorstand.

Des Weiteren haben die Eltern die Möglichkeit, strukturelle sowie pädagogische Aspekte im jährlich durchgeführten Elternfragebogen zu äußern. Nach einer umfangreichen Analyse werden die Kritikpunkte veröffentlicht, thematisiert und anschließend ihre Umsetzbarkeit geprüft.

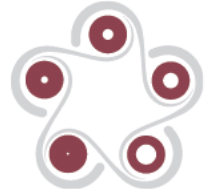
5.5. Netzwerke

Als Mitglied des Dachverbands *Vereinigung der Waldorfkinderergärten* sind wir in ein beständiges, tragfähiges Netzwerk zur strukturellen, organisatorischen und natürlich pädagogischen Kooperation eingebunden. Wir sind mit den anderen Waldorfkinderergärten der Region 5-Seenland durch Bezirksgruppentreffen in regelmäßigem Austausch und Kontakt. Dadurch auch Teil der Treffen und Kooperation auf Landes- und Bundesebene. Eine enge Kooperation haben wir außerdem mit dem naheliegenden Haus Freudenberg, eine Studien- und Begegnungsstätte der anthroposophischen Christengemeinde. Neben einem regen Austausch dürfen wir den großen Garten für Feste und Feierlichkeiten sowie als wöchentlichen Zwischenstopp auf unserem Weg in den Wald nutzen. In einem der Veranstaltungsräume findet außerdem unser jährliches Adventsgärtlein statt.

Leider haben wir gemeinsam mit den beiden anderen Waldorfkinderergärten im Landkreis Starnberg keine örtliche Waldorfschule als direkten Kooperationspartner. Daher teilen sich unsere Vorschulkinder nach Abschluss des letzten Kindergartenjahres in die diversen Schulen der Umgebung (staatlich, Montessori, Förderschule) auf, mit denen wir aufgrund der Vielfältigkeit und Anzahl nur eine lose Kooperation führen. Nichtsdestotrotz begleiten und beraten wir unsere Vorschulfamilien bei der Schulwahl, je nach Bedarf auch intensiver bei Terminen und Gesprächen im Rahmen der Vorschulzeit (z.B. bei Migrationshintergrund u.ä.).

Mit den anderen Integrationseinrichtungen stehen wir über das vierteljährlich stattfindende Integrationsforum im Austausch.

Über die örtliche Behörde des Landratsamtes Starnberg bilden wir außerdem ein mehr oder weniger enges Netzwerk mit den anderen Kindergärten im Landkreis und wirken

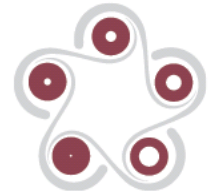


auch auf dieser Basis in der Öffentlichkeit (z.B. gemeinsamer Informations- und Anmeldetag in der Schlossberghalle).

Der Waldorf-Integrations-Kindergarten sieht sich als verantwortungsvolle Schnittstelle für Zuständigkeiten zur Unterstützung und als Ansprechpartner für unsere Familien im Allgemeinen sowie insbesondere in schwierigen Situationen und besonderen Lebenslagen. Daher beraten und begleiten wir in Kooperation mit dem Jugendamt, dem Gesundheitsamt, dem Asylsozialamt u.a. Die Verantwortlichkeit für Kooperation teilen sich bei uns außerdem das pädagogische Team sowie die Elternvertretungen, Vorstand und Elternbeirat, sodass eine möglichst breite Sicht auf Bedarf und Gegebenheiten gerichtet ist und wir innerhalb der verschiedenen Kompetenzen situationsgerecht reagieren können.

Gerne bieten wir unseren Familien die Möglichkeit für zusätzliche Bildungsangebote und organisieren dazu je nach Bedarf Vorträge, Informationsveranstaltungen und Fortbildungen in unserer Einrichtung.

Der Bereich Sponsoren und Spenden wird im Moment durch eine Projektgruppe unserer Elternschaft ausgebaut.



6. QUALITÄTSSICHERUNG UND -ENTWICKLUNG

Im Selbstverständnis als lernende Organisation sind wir darum bemüht unsere Einrichtung den sich verändernden und wachsenden Anforderungen durch den gesellschaftlichen Wandel anzupassen. Zwischen Kontinuität und Innovation möchten wir ein Bildungsort sein, der sich sowohl für die Zufriedenheit der Eltern und Kinder als auch des Personals einsetzt, sodass fruchtbare Entwicklungsprozesse auf allen Seiten stattfinden können.

Als Grundlage zur Erreichung unseres Bildungs- und Erziehungsauftrags dient die vorliegende pädagogische Konzeption, die stetig weiterentwickelt wird. Im Folgenden werden darüber hinaus unsere Instrumente zur Qualitätssicherung und Elemente geplanter Weiterentwicklung beschrieben.

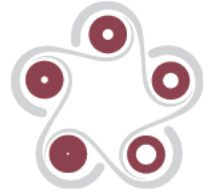
6.1. Bestehende Maßnahmen

Durch folgende Maßnahmen sichern wir die Qualität im Waldorf-Integrations-Kindergarten:

- Wöchentliche Konferenzen
- Regelmäßige Fortbildungen der Mitarbeiter entsprechend ihrer Qualifizierung und ihrer Interessen
- Anregungen und Empfehlungen in Form von Seminaren, Arbeitskreisen, Workshops und Tagungen auf Landes- und Bundesebene sowie Lektüre von gemeinnützigen Organisationen oder Verbänden (z.B.: Vereinigung der Waldorfkindergrärten)
- Regelmäßige Supervision, in seltenen Fällen auch mit Elternbeirat oder Vorstand
- Fachberatungen und Schulungen des Landratsamtes, der Frühförderstelle oder anderer Fachdienste
- Elternfragebogen (1x jährlich im Frühjahr)
- Elternabende ohne Pädagog*innen (Planung und Umsetzung neuer Ideen bezüglich Elternmitarbeit/Themen der Elternschaft)

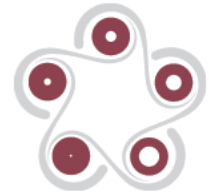
6.2. Geplante Veränderungen

Nach einem großen Personal- und Elternwechsel in den Gremien mit Beginn des Kindergartenjahres streben wir nach einer umfangreichen Aufarbeitung folgende Veränderungen an: Unsere ehemalige Heilpädagogin übernimmt momentan die wöchentlichen Vorschulstunden und erarbeitet parallel aufgrund ihrer Erfahrung ein umfangreiches Vorschularbeitskonzept zur Übergabe an die Kindergartenleitung. Daneben beteiligt sich auch der Elternbeirat in seiner Mitverantwortung für die Vorschule an der Neugestaltung von Angeboten und Aktionen im Jahresverlauf.



Nach dem Wechsel der Heilpädagogin überarbeiten wir momentan außerdem vor allem aus organisatorischen Gesichtspunkten die Struktur in Kommunikations- und Zuständigkeitsbereichen unseres Therapiekonzeptes für die Integrationskinder. Im Zuge der Entwicklung des Schutzkonzepts arbeiten wir mit Amyna e.V. zusammen und werden auch für unsere Eltern einen Vortrag mit einem externen Experten zum Thema sexuelle Entwicklung und Kindeswohlgefährdung organisieren.

Die Neugestaltung unseres Spielplatzes liegt außerdem als aktuelles Projekt in der Verantwortung und Mitgestaltung von Elternschaft und Vorstand. Als längerfristige Veränderung gibt es für uns außerdem die Option eines An- oder Neubaus um den Platzmangel unserer jetzigen Räumlichkeiten entgegenzuwirken und die aktuelle Gruppe um eine Krippengruppe zu erweitern.



7. LITERATURHINWEISE

Bardt, S. & Neider, A. (2006). *Bildung ist mehr als Lernen*. Beltz Verlag.

Bethke, C., Braukhane, K. & Knobloch, J. (2017). *Bindung und Eingewöhnung von Kleinkindern. Handbuch* (2. Auflage. Aufl.). Georg Westermann Verlag.

Birnthaler, M. & Neider, A. (2007). *Brauchen Jungen eine andere Erziehung als Mädchen?* Beltz Verlag.

Bund der freien Waldorfschulen. (2020).

<https://www.waldorfschule.de/waldorfpaedagogik/>

Cordes, C. & Miller, E. (2002). *Die pädagogische Illusion*. (2002. Aufl.). Freies Geistesleben.

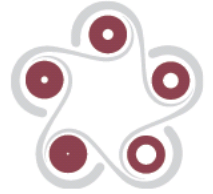
Das Berliner Eingewöhnungsmodell. (2011). Kita Fachtexte. <https://www.kita-fachtexte.de/de/fachtexte-finden/das-berliner-eingewoehnungsmodell-theoretische-grundlagen-und-praktische-umsetzung>

Frühpädagogik, S. F. (2020). *Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) - Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung leicht gemacht*. Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP).

<https://www.ifp.bayern.de/projekte/qualitaet/konzeption.php>

Fthenakis, W. E. & Bayern Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, F. F. (2012). *Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung*. Cornelsen.

Gerber, M. & Johnson, A. (2002). *Ein guter Start ins Leben*. Beltz Verlag.



Glöckler, M., Goebel, W. & Michael, K. (2018). *Kindersprechstunde: Ein medizinisch-pädagogischer Ratgeber*. Urachhaus/Geistesleben.

Glöckler, M., Goebel, W. & Michael, K. (2018). *Kindersprechstunde: Ein medizinisch-pädagogischer Ratgeber*. Urachhaus/Geistesleben.

Huther, G. (2011). *Die Macht der inneren Bilder: Wie Visionen das Gehirn, den Menschen und die Welt verändern (German Edition)* (5th ed.). Vandenhoeck & Ruprecht.

Jaffke, F. (2012). *Spielen und arbeiten im Waldorfkindergarten* (erweiterte Neuauflage. Aufl.). Freies Geistesleben GmbH.

Jaffke, F. (2007). *Spielzeug von Eltern selbst gemacht*. Beltz Verlag.

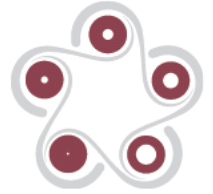
Juul, J., Šantek, R. & F. (2015b). *Nein aus Liebe: Klare Eltern - starke Kinder*. familylab.

Juul, J. (2016). *Leitwölfe sein: Liebevolle Führung in der Familie*. Beltz.

Kardel, T: *Leitlinien der Waldorfpädagogik. Teil II*. (2015). Pädagogische Forschungsstelle Stuttgart.

Kiersch, J. (1997). *Die Waldorfpädagogik. Eine Einführung in die Pädagogik Rudolf Steiners*. Freies Geistesleben.

Knauer, R., Hansen, R. & Sturzenhecker, B. (2011). *Partizipation in Kindertageseinrichtungen: So gelingt Demokratiebildung mit Kindern*. verlag das netz.



König, K. (2013). *Die ersten drei Jahre des Kindes: Erwerb des aufrechten Ganges, Erlernen der Muttersprache, Erwachen des Denkens*. Freies Geistesleben GmbH.

Laewen, H. J., Andres, B., Hédervári, É. & Hédervári-Heller, É. (2003). *Die ersten Tage - ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege*. Beltz Verlag.

Leeuwen, M. V. & Moeskops, J. (2000). *Jahreszeiten- Tische. Anregungen für die Gestaltung des Jahreslaufs in der Familie*. Freies Geistesleben.

Patzlaff, R. (2020). *Leitlinien der Waldorfpädagogik für die Kindheit von 3 bis 9 Jahren*. Pädagogische Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen e.V.

Patzlaff, R. (2000). *Der gefrorene Blick*. Beltz Verlag.

Pikler, E. (2000). *Friedliche Babys, zufriedene Mütter. Pädagogische Ratschläge einer Kinderärztin*. Herder, Freiburg.

Pikler, E. & Tardos, A. (2002). *Miteinander vertraut werden*. Beltz Verlag.

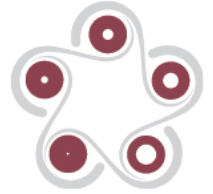
Sicherung der Rechte von Kindern als Qualitätsmerkmal von Kindertageseinrichtungen.

(2020). Kindergartenpädagogik.

<https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/gruppenleitung-erzieherin-kind-beziehung-partizipation/mitbestimmung-der-kinder-partizipation/124>

Soldner, G. & Vagedes, J. (2013). *Das Kinder Gesundheitsbuch, : Kinderkrankheiten ganzheitlich vorbeugen und heilen*. Graefe und Unzer Verlag.

Spitzer, M., Wortberg, C. & Audio, L. (2012). *Digitale Demenz: Wie wir uns und unsere Kinder um den Verstand bringen*. Lübbecke Audio.



Steiner, R. (2015). *Die Erziehung des Kindes: Ein Aufsatz und zwei Vorträge 1906 und 1907*. Steiner Verlag, Dornach.

Ullrich, H. (2021). *Waldorfpädagogik: Eine kritische Einführung*. Beltz GmbH, Julius.

Vereinigung der Waldorfkindergärten. (2020).

<https://www.waldorfkindergarten.de/paedagogik/>

IMPRESSUM

Konzeptionsstand: April 2020

Gesamtverantwortung: Waldorf-Integrations-Kindertens e.V.,
Alter Berg 29, 82319 Starnberg/Söcking

Beteiligung an der Konzeptionserstellung: Pädagogisches Team, Elternbeirat und Vorstand